168. Donnerstag den 21. Juli 1864. 168.

# Posener Zeitung.

**Das Abonnement** auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

**Inserate** 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

## Amtliches.

Berlin, 21. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Postrath Stephan zu Berlin den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Professor in der medizinischen Fakultät zu Paris, Dr. Jaccoud, den Königlichen Kronenorden vierter Klasse, dem Kirchen- und Schulvorsteher, Altsitzer Herzberg zu Feldberg im Kreise Osthavelland und dem Schullehrer und Küster Naeser zu Ahlsdorf im Kreise Schweidnitz das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Kaminfegermeister Heinrich Kuhn zu Köln die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; dem Generalarzt, Geheimen Medizinalrath Professor Dr. Langenbeck wegen seiner Verdienste auf dem Kriegsschauplatze in den Adelstand zu erheben; den Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirten Albinus Bescherer auf Simmersdorf, im Kreise Sorau, in den Adelstand zu erheben; den Prediger Schwartz in Jagow zum Superintendenten der Diözes Prenzlau I. zu ernennen; und dem Metallknopf- und Militaireffekten-Fabrikanten Johann Karl Maedicke hierselbst das Prädikat eines Königlichen Hof-Lieferanten zu verleihen.

Der bisherige Gerichts-Assessor Michalsky in Merseburg ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Zielenzig und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Frankfurt, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Zielenzig, ernannt worden.

Der bisherige Gerichts-Assessor Dürr in Bochum ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Siegen, und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Arnsberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Laasphe, ernannt worden.

## Telegramme der Posener Zeitung.

**Wien**, Mittwoch 20. Juli, Nachmitt. Der Staatsrath Baron Halbhuber v. Festwill ist zum östreichischen Kommissär für Jütland ernannt worden und gestern dahin abgereist.

**Karlsbad**, 20. Juli. Zu Ehren Sr. Majestät des Königs von Preußen fand gestern eine Serenade und Illumination statt. Die Abreise Allerhöchstdesselben mit kleinem Gefolge nach Marienbad erfolgte heute unter Hochrufen sämmtlicher vor dem Goldenen Schilde versammelten Preußen, vieler Kurgäste und eines großen Theils der Bevölkerung.

**Marienbad**, 20. Juli 5 Uhr 30 Min. Nachmitt. Se. Majestät der König von Preußen ist so eben unter freudigem Jubelruf sämmtlicher Kurgäste hier eingetroffen und gedenkt morgen früh über Weiden Allerhöchstseine Reise nach Gastein fortzusetzen.

## Deutschland.

**Preußen.** = Berlin, 20. Juli. Verschiedene Blätter, besonders süddeutsche, behaupten, der Bund habe sich schon für die Ansprüche des Erbprinzen von Augustenburg erklärt, jede andere Ansicht und jedes anders wohin zielende Unternehmen sei also eigentlich ein Verbrechen, ein gegen die Autorität des deutschen Bundes gerichtetes Unterfangen. Aber der Bund hat sich ja noch in keiner Weise für den Augustenburger ausgesprochen. Zwar bringt man für die Ansicht, daß er sich schon entschieden, einige Gründe herbei, aber sie sind nur scheinbar, nämlich der Bericht des Herrn v. d. Pfordten, dann die von dem preußischen und östreichischen Vertreter auf der Londoner Konferenz abgegebenen, von Herrn v. Beust unterstützten Erklärungen, und zuletzt die Anerkennungsschreiben, welche der Bund am 2. Juni und am 7. Juli an Hrn. v. Beust wegen seines Verhaltens auf der Konferenz erlassen hat. Was nun zuerst den Bericht des Hrn. v. d. Pfordten betrifft, so ist nicht zu begreifen, wie man den als eine Entscheidung des Bundes ansehen will; allerdings hat Hr. v. d. Pfordten als Berichterstatter der vereinigten schleswig-holst. Ausschüsse diesen Bericht ausgearbeitet, aber nicht einmal im Ausschuß selbst ist ein Beschluß gefaßt worden; er theilte sich in eine Majorität und eine Minorität, und beide waren gegen den Pfordtenschen Bericht. Also hat der Ausschuß selbst noch nicht einmal mit dem Bericht fertig werden können, und noch viel weniger ist der Bundestag schon in der Lage gewesen, einen Beschluß zu fassen, da die Vorstufe dazu eben noch nicht überschritten war. Also ist dieser Bericht, weit entfernt davon, ein Urtheil des Bundes über die Augustenburgischen Ansprüche zu sein, nur noch eine Arbeit des Herrn von der Pfordten allein, welche, um die ihr von Vielen zugeschriebene Rechtsgültigkeit zu haben, erst die Zustimmung des Bundes haben müßte. — Was die Erklärung der Vertreter auf der Konferenz betrifft, so haben sie zwar ihre Ansicht ausgesprochen, daß nicht nur in den Herzogthümern, sondern auch in Deutschland sich viele Stimmen für den Augustenburger erklärt und wahrscheinlich auch die Majorität des Bundes sich in gleicher Weise äußern würde, aber damit erkennen sie nur eine wohlbekannte Thatsache an, ohne der endgültigen Entscheidung des Bundes irgendwie vorgreifen zu wollen. Und die Anerkennungsschreiben an Hrn. v. Beust beschränken sich darauf, seiner Haltung auf der Konferenz lobend zu gedenken und ihm den Dank des Bundestages auszusprechen, sind aber keinesfalls im Stande, den verschiedenen von ihm abgebenen Erklärungen Rechtskraft zu verleihen. Wie wenig sie in diesem Sinne aufzufassen sind, geht auch daraus hervor, daß gerade Preußen und Oestreich, daß Diejenigen, welche mit der Majorität in den vereinigten Ausschüssen gegen den Pfordten'schen Bericht gestimmt haben, diese Anerkennungsschreiben beantragt haben, so daß sie wohl mehr im Sinne dieser zwei Großmächte, als in dem der Minorität abgefaßt sein werden. Die heutige „Provinzial-Korrespondenz" erklärt, nachdem sie die dänischen Angelegenheiten etwa in dem Sinne besprochen, von dem wir gesagt, daß er der der Regierung sei, daß keine andere annehmbare Friedensbedingung mehr möglich sei, als die gänzliche Abtretung der drei Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg von Seiten Dänemarks; über das künftige Geschick derselben verlautet freilich noch nichts, indeß bringt dies Blatt die ausdrückliche Erklärung, daß der Bund nur über Holstein zu entscheiden habe und auch hier nicht allein entscheidend, sondern daß Preußen und Oestreich, deren Obhut die befreiten Herzogthümer zunächst zu überlassen sind, alsdann die weitere rechtliche und politische Entscheidung über dieselben im Einvernehmen mit dem deutschen Bunde einzuleiten haben werden. — Kaum ist die vielbesprochene Beleidigung, welche den preußisch-östreichischen Fahnen in Rendsburg angethan worden, in etwas durch die Abberufung des Oberstlieutenants Dammers, des Schuldigen, durch die hannoversche Regierung auf Verlangen der Verletzten gesühnt worden, als in den jüngsten Tagen wieder neue Reibungen der bedauerlichsten Art vorgekommen; so haben in der Nacht vom 18. und 19. Juli hannoversche Soldaten grobe Excesse bei dem im Kernwerk zu Rendsburg befindlichen östreichischen Lazarethe verübt, und ist es sogar bis zum Angiff auf den dabei aufgestellten Posten gekommen. Die preußischen Truppen haben die ganze Nacht unter Waffen bleiben müssen und am anderen Tage sind Verstärkungen nach Rendsburg geführt worden, welche hoffentlich genügen werden, der Wiederholung solcher Brutalitäten vorzubeugen.

Am Schluß der Londoner Konferenz, in der letzten Sitzung, wurde ...lich vom Grafen Brunnow oder von Lord Russell verfaßtes ... vorgelesen, welches auch in die europäische Presse als wahrheits... Bild der Vorgänge auf der Konferenz übergegangen ist; doch ... vielfache Reklamationen dagegen erfolgt. Auch die preußischen ...mächtigten haben am 30. v. M. unmittelbar nach dem Schluß ...ferenz eine Note an Lord Russell gerichtet, in deren Begleitung ... Denkschrift überreichten, welche verschiedene Auslassungen seiner ...stellung ergänzt und welche, wie sie wünschten, dem Protokoll ... werden sollte. Es verschweigt das Resumé u. A., daß Graf ...storff schon am 12. Mai die Unverbindlichkeit des Londoner Ver... Postulat hingestellt hatte, sowie er auch später der Bezug...me auf die Depesche vom 30. Januar in dem Sinne, daß Preußen ...ein den Vertrag noch als verbindlich anerkenne, am 18. Juni ausdrücklich eine Erklärung entgegengestellt hat. Eine andere wichtige Weglassung ist die der preußisch-östreichischen Erklärung über die an Stelle des Londoner Vertrages zu setzende Kombination; es klagt nämlich das Resumé, daß der Vorschlag auf politische Unabhängigkeit der durch gemeinsame Institutionen eng verbundenen Herzogthümer, wie sie die deutschen Bevollmächtigten gemacht hatten, zu vage sei; daß der Vorschlag aber sehr bestimmt gelautet, geht aus seinem Wortlaut hervor, wonach Preußen und Oestreich erklärt hatten, es handle sich darum, die Herzogthümer in politischer und administrativer Beziehung vollständig unabhängig zu machen und ein dynastisches Band zwischen den Herzogthümern und dem Königreich bestehen zu lassen, dieses Band aber der Entscheidung des Bundes über Holstein unterzuordnen. Es ist ja grade dieser immer noch auf der Personalunion ruhende Vorschlag ein schlagender Beweis von der großen Mäßigung, mit der die deutschen Abgeordneten auf der Konferenz aufgetreten sind und dem versöhnlichen Sinn, mit dem sie den Friedensbemühungen der Neutralen entgegengekommen sind, während es im Resumé ganz anders dargestellt ist, und selbst die Erklärung der Dänen, daß auch für den Fall, daß der Bund sich für Christian IX. als Herzog von Holstein entscheiden sollte, die Unabhängigkeit der Herzogthümer gänzlich unzuläßig sei, in ganz falschem Lichte erscheint. Denn die Worte: selbst für den Fall, daß der Bund u. s. w. bis entscheiden sollte, sind fortgelassen, aus denen hervorgeht, daß gerade Dänen die Personalunion verworfen und der unversöhnliche, unnachgiebige Theil gewesen. So ist die ganze Auffassung und Darstellung des Resumé eine falsche und schiefe.

— Es ist jetzt bestimmt, daß Se. Maj. der König nach Beendigung der Kur in Gastein dem Kaiser von Oestreich einen Besuch in Wien abstatten wird. — Ihre Maj. die Königin begiebt sich in der nächsten Woche nach Koblenz

— Der Kaiser von Rußland, welcher gestern Abend die Rückreise von Potsdam nach Petersburg angetreten hat, wird im August wieder hierher kommen, um seine Gemahlin aus der Schweiz abzuholen; er wird alsdann auf der Rückkehr nach Petersburg noch 10 bis 12 Tage am hiesigen Hofe verweilen.

— Herr v. Bismarck begiebt sich auf einige Tage nach Wien, um mit dem preußischen Gesandten Baron Werther wegen der daselbst stattfindenden Friedensverhandlungen zu konferiren, und kehrt dann zum Könige nach Gastein zurück.

— Die Abreise des Herrn v. Bismarck nach Wien, um dort persönlich die preußische Politik bei den Friedens-Unterhandlungen zu vertreten, ist, der „Ndd. Allg. Ztg." zufolge, ebensowohl dafür ein Pfand, daß eine Verschleppung dieser Angelegenheit nicht zu befürchten ist, als auch dafür, daß die Interessen Preußens und Deutschlands energisch gewahrt werden.

Eine Korrespondenz aus Kopenhagen, die das Blatt erhalten, schildert den Zustand in der dänischen Hauptstadt ziemlich genau so, wie die Mittheilungen der „Indépendance". Der Korrespondent spricht davon, daß nur noch ein Staatsstreich möglich sei, weil der Reichsrath unter keinen Umständen in die Abtretung der Herzogthümer willigen würde.

— Bezüglich der von hannöverschen Soldaten verübten Excesse in Rendsburg sagt die „Ndd. Allg. Ztg.": „Von Seiten des Oberkommando's der Verbündeten sind zwar Anordnungen getroffen, um die Wiederkehr derartiger Excesse zu verhüten, aber es wird auch keiner Bemerkung darüber bedürfen, daß diese neuen Symptome bedenklicher Gegensätze die ernsteste Aufmerksamkeit der königlichen Regierung auf sich ziehen müssen."

— Als die Erklärung für das Hinausschieben des Termins, von welchem ab die Waffenruhe beginnen soll, bezeichnet man die Absicht, deren Ziel nunmehr erreicht, vorher die sämmtlichen schleswigschen Inseln deutscherseits zu okkupiren.

— Die „Vossische Zeitung" vom 12. d. Mts. meldete aus Flensburg, den 10. Juli, daß zwei Officiere der „konföderirten Armee" mit Genehmigung Sr. Maj. des Königs im Hauptquartier der Verbündeten zu Apenrade verweilen. Diese Nachricht ist, wie der „Staatsanzeiger" meldet, durchaus unbegründet. Offiziere der genannten Armee sind dort überhaupt nicht angekommen. Aber auch ein Gesuch derselben um Ertheilung der Erlaubniß zum Aufenthalte im Hauptquartier der Verbündeten würde die Genehmigung Sr. Maj. des Königs nicht erhalten haben, da die konföderirten Regierungen der nordamerikanischen Union von Preußen nicht als selbstständiger Staat anerkannt worden sind.

— Die „Zeidlersche Korrespondenz" schreibt: Bei den jetzigen Negotiationen genießen Preußen und Oestreich des Vortheils, daß sie vermittelst der Okkupation Jütlands einen Druck auf die Entschlüsse der dänischen Regierung ausüben können, während zur Zeit der Londoner Konferenzen die Anwesenheit deutscher Truppen in Jütland in Folge der Bestimmung, daß die Letzteren alle Lebensmittel baar zu bezahlen hatten, nur geringen Eindruck machen konnte. Jetzt fällt die Verpflegung der preußisch-östreichischen Truppen gänzlich dieser Provinz zur Last, die Verwaltung ist vollkommen in unseren Händen und Jütland kann nicht die kleinste Geldsumme nach Kopenhagen liefern. — Wie es scheint, steht der Beschluß fest, daß über den 31. Juli hinaus keine Verlängerung der Waffenruhe bewilligt werden wird, falls bis dahin die Friedensbasis nicht festgestellt und die Abtretung der Herzogthümer nicht von Seiten Dänemarks zugestanden ist.

— Die „Sp. Ztg." sagt: In den hiesigen politischen Kreisen ist viel die Rede von der Deckung der Kriegskosten für die Befreiung der Herzogthümer Schleswig-Holstein. Manche sind der Ansicht, da Dänemark den Krieg provocirt habe, so sei es auch seine Sache, dessen Kosten zu tragen. Hat es keine Mittel dazu, so meint man, es könne dafür Lauenburg cediren. Andere sind für einen Vorschlag eingenommen, nämlich den, daß die in Jütland belegenen schleswigschen Enklaven cedirt werden könnten, die Preußen dann später dem Herzoge von Schleswig überträge. Jedenfalls ist es eine Nothwendigkeit, daß entweder Dänemark oder die Herzogthümer für die Kriegskosten aufkommen, da man von uns nicht verlangen kann, daß wir allein im Bündnisse mit Oestreich unsere Landeskinder hergeben, unsere Häfen blokiren lassen und die großen Kosten tragen, ohne daß dafür ein Ersatz geboten würde. Bevor dieser gesichert ist, kann kein voller Friede mit allen Resultaten geschlossen sein.

— Wie die „Voss. Ztg." vernimmt, hat die königl. Regierung zu Potsdam in der Angelegenheit des Kämmerers, Stadtrath Hagen, bereits einen Termin zu dessen verantwortlicher Vernehmung angesetzt und denselben dazu vorgeladen.

— Heute kamen drei gefangene schwedische Offiziere hier an und gingen nach Graudenz weiter.

— Das bekannte Kruppsche Etablissement in Essen beschäftigt gegenwärtig 7—8000 Arbeiter. Alle vierzehn Tage werden 52,000 Thlr. Löhne daselbst ausgezahlt. Das Etablissement hat für sich den Umfang einer kleinen Stadt; die socialen Einrichtungen für die Arbeiter und deren Familien sollen musterhaft sein.

— Nicht uninteressant dürfte die Mittheilung sein, daß der dänische Minister Graf Karl Moltke, der sich durch seinen besondern Haß gegen alles Deutsche auszeichnet, früher in Bonn studirt hat. Im Jahre 1825 wurde ihm, dem Holsteiner, durch Vermittelung des Ministers Altenstein erlaubt, in Berlin sein Auskultator-Examen zu machen, worauf er beim hiesigen Stadtgericht arbeitete, und später als Referendar an die Regierung in Merseburg kam, deren Präsident damals Herr v. Rochow, der nachmalige Minister des Innern, war.

**Braunsberg.** Der Lokomotivführer Schumann, der am 2. April d. J., Abends 6 Uhr, mit einer nach Königsberg zurückkehrenden Lokomotive in schnellster Fahrt (er durcheilte die 1⅕ Meilen lange Strecke von Heiligenbeil bis Wolittnick in 7 Minuten) auf den im Bahnhof Wolittnick einfahrenden Personenzug fuhr und dadurch, außer den bedeutenden Beschädigungen an Ladung und Wagen, den Tod des Schaffners Lauenroth veranlaßte, ist durch Erkenntniß der königl. Kreisgerichts-Deputation in Heiligenbeil vom 14. d. M., weil er durch Vernachlässigung der ihm obliegenden Pflichten einen Transport in Gefahr gesetzt hat, zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt und zu einer Beschäftigung im Eisenbahn- und Telegraphendienste für unfähig erklärt worden.

*Kulm, 21. Juli. Der aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrte Propst Lysakowski aus Szczuki zeigt dem „Nadwiślanin" selbst an, daß er seine Befreiung den Bemühungen des Bischofs v. d. Marwitz zu danken habe. Er war vom 12. März bis zum 1. Juli in Haft.

## Schleswig-Holstein.

**Gravenstein**, 17. Juli. Heute war ein echter Sonntag, ein Freudentag für die im Sundewitt und auf Alsen kantonnirenden Truppen, welche am glorreichen 18. April mit gestürmt hatten. Die von Sr. Maj. dem Könige an Mannschaften der Sturmkolonnen verliehenen Ehrenzeichen wurden heute von Sr. Königl. Hoh. dem Oberbefehlshaber vertheilt. Als Platz hierzu war die eingeebnete Schanze IV. bestimmt. Um 10½ Uhr formirten denn auch die Stabswache des Generalkommandos, das Füsilierbataillon des 53. und das 1. Bataillon des 55. Infanterie-Regiments, die Sturmmannschaften der Festungsartillerie und des Brandenburgischen Pionierbataillons ein großes Quarré auf dem Platz, wo einst Schanze IV. drohend nach den Preußen herüberblickte; jetzt erinnerten nur noch die grauen Steinmassen der gesprengten Pulverkammern an das ehemalige Bollwerk. Die in Parade stehenden Truppen befehligte der Kommandeur des 33. Infanterieregiments, Oberstlieutenant v. Tresckow. Um 11 Uhr erschien Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich Karl, welcher von Apenrade hierher gefahren war, um den braven Truppen selbst die wohlverdiente Auszeichnung zu geben. General v. Herwarth empfing mit einem glänzenden, zahlreichen Stabe den Oberbefehlshaber und begleitete Höchstdenselben bis zu den aufgestellten Truppen. Se. Königl. Hoh. sprach in echt soldatischer Weise über die Bedeutung der heutigen Feier, gedachte der Tapferkeit seiner Truppen und sagte dann, wie er erfreut wäre, heute auf dieser Stelle die von Sr.

Maj. Allergnädigst verliehenen Ehrenzeichen selbst vertheilen zu können. Die zu dekorirenden Mannschaften wurden vorgerufen, und heftete Se. Königl. Hoheit selbst jedem Braven das Zeichen der Tapferkeit auf die Brust, sich leutselig mit Diesem und Jenem unterhaltend. Die beiden Musikkorps des 53. und 55. Regiments spielten während dieser Zeit die Nationalhymne. Nach der Dekorirung trat Se. Königl. Hoheit wieder in die Mitte des Quarrés und brachte ein Hoch auf Se. Maj. den König aus, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Hierauf richtete der kommandirende General v. Herwarth einige Worte des Dankes an Se. K. H. und brachte ein dreifaches Hurrah auf den Oberbefehlshaber aus. Die Truppen präsentirten bei klingendem Spiel, dann defilirten dieselben noch vor Sr. K. Hoheit und den dekorirten Mannschaften, um dann in die Kantonnements entlassen zu werden. Es war eine schöne soldatische Feier, welche jedem Anwesenden stets im Gedächtnisse bleiben wird. Se. K. Hoheit begab sich noch nach der Stelle, wo Major von Jena fiel, die jetzt durch ein Kreuz geschmückt ist, nahm dann Abschied von den begleitenden Offizieren und kehrte nach Apenrade zurück. (H. N.)

Am Tage vorher, am 16., fand auch in Kiel auf dem dortigen Exerzierplatze die Dekorirung derjenigen Mannschaften des dort kantonnirenden 1. Bataillons des Leib-Grenadier-Regiments statt, welche sich bei dem Sturm auf die Düppeler Schanzen ausgezeichnet haben. Nach einer Ansprache des Obersten von Berger erfolgte die Vertheilung der Ehrenzeichen, worauf der Oberst das Bataillon vor den Dekorirten defiliren ließ.

— Authentischen Nachrichten zufolge umfaßt die auf Alsen gemachte Beute 97 Geschütze mit Laffetten, darunter 50 24- und 48-Pfünder, 28 gezogene Geschütze, 12 12-Pfdr., 7 Mörser, 10 Espingols, eine Höllenmaschine, 2000 Gewehre, 500 Säbel, 400 Tornister, 60 Munitions- und andere Fahrzeuge, 5000 Geschosse, 180 Ctr. Pulver u. s. w.

Hamburg, 20. Juli, Vormittags. [Telegr.] Das gestrige Abendblatt der „Berlingske Tidende" veröffentlicht den officiellen Text der zwischen dem dänischen Oberst Kauffmann einerseits und dem preußischen Oberstlieutenant v. Stiehle andererseits am Morgen des 18. d. zu Christiansfeld vereinbarten Bedingungen für die Waffenruhe. Die Einstellung der Feindseligkeiten und die Aufhebung der Blokade soll mit dem 20. d. 12 Uhr Mittags beginnen, und bis zum 31. d. M. Mitternachts dauern; der Verkehr zwischen den beiderseits besetzten Gebietstheilen bleibt unterbrochen.

Kiel, 20. Juli. [Telegr.] Nach der „Kieler Ztg." findet heute in der Stadt Schleswig eine Versammlung von Grundbesitzern aus dem Herzogthum zu dem Zweck statt, um eine Adresse an die oberste Civilbehörde von Schleswig zu beschließen, in welcher das Verlangen nach einer von Oestreich und Preußen einzusetzenden, für die beiden Herzogthümer gemeinsamen, interimistischen Regierung ausgedrückt wird.

— Aus Tondern, 16. Juli, wird der „Flensb. Nordd. Ztg." geschrieben: So eben wird aus sicherer Quelle berichtet, daß der Kapitän Hammer in der Nacht vom 14. auf den 15. d. Mts. 23 Boote von Hörnum (der Südspitze von Sylt) weggeführt hat. Diese Boote kamen nämlich am Nachmittage des 13. d. M. von der Widingharde mit circa 150 Mann östreichischer Truppen nach Nösse (der Ostspitze von Sylt) hinüber, lagen hier bis zum andern Morgen und wurden dann nach Hörnum hinausgelegt, woselbst einige der Bootsleute Wache dabei hielten. Hammer schickte ein Kanonenboot ab, um zu rekognosciren. Als dieses nun auf Hörnum keine starke Wache, auch keine Batterie vorfand und das zunächst gelegene Dorf (eine Meile nördlich) ebenfalls von Truppen leer war, holte dasselbe ein Dampfschiff und zwei Kanonenboote von dem dänischen Geschwader herbei. Die wenigen Bootsleute wurden durch einige Kanonenschüsse vertrieben und die Boote mitgenommen. Wenn nun der Werth dieser Boote auch nicht sehr bedeutend ist, so könnte Hammer doch möglicherweise mit Hülfe derselben eine Flucht versuchen, weil er mit denselben über jede Sandbank hinübersegeln und sich deshalb vom Lande sowohl als auch von den östreichischen Schiffen in gehöriger Entfernung halten kann. Der Uebergang der Oestreicher nach Föhr, welcher vermittelst dieser Boote von Sylt aus über Amrum gestern Morgen hätte stattfinden sollen, ist für dieses Mal durch den Hammerschen Raub vereitelt worden. — Gestern verließ der bisherige Physikus Ulrich nebst dem Advokaten Gjessing (beide sehr fanatische Dänen) unsere Stadt. Der frühere Postmeister Lepper ist schon früher abgereist.

So werden wir denn auch hier nach und nach die dänischen Beamten alle los. Gestern kam eine Kompagnie östreichischer Jäger hier durch. Sie kamen über Hadersleben von Warde und sollten mit andern, die in Hoyer waren, zur Verstärkung nach Sylt hinüber.

— Ueber das Regiments des Kapitäns Hammer auf den westschleswigschen Inseln gehen der „H. B. H." folgende Mittheilungen zu: Am 7. Juli liefen 14 Blankeneser Fischerewer, welche am Borren, vier Meilen WNW. von der friesischen Insel Amrum, hatten fischen wollen, vor Sturmwetter bei dieser Insel ein, um bessere Gelegenheit abzuwarten. Die große Zahl der kleinen Fahrzeuge mochte der dänischen Flottille einigen Schreck verursacht haben und so schickte der Chef derselben, Kapitän Hammer, sofort seinen Dampfer von Föhr nach Amrum hinunter, um zu erforschen, was es gäbe, angeblich um etwas Neues zu hören. Am folgenden Morgen kam er selbst. Er ließ alle Schiffer zu sich fordern und gab ihnen zu verstehen, daß sie bei schlechtem Wetter allerdings dort binnen laufen dürften, kämen sie aber bei gutem Wetter, so hätten sie von ihm zu gewärtigen, daß auf sie gefeuert würde. Nach der Angabe der Blankeneser fürchtete Hammer, die eingelaufenen 14 Ewer hätten Preußen im Raum versteckt und daher mußten die Lucken geöffnet und Alles unten untersucht werden. Auf Amrum selbst erzählte man den Blankenesern, Dänemark mit seiner ganzen Flotte und ebenfalls England mit seiner ganzen Flotte sei draußen und die nordfriesischen Inseln wären deshalb uneinnehmbar. Dies hatte Hammer den Insulanern weiß gemacht und sie versicherten es mit solcher Bestimmtheit, daß auch die Blankeneser es beinahe glaubten, obgleich sie eben von außen gekommen. Besonders die Ameringer waren seit langer Zeit mit der größten Strenge von den Dänen behandelt worden, während die meisten derselben nicht dänisch gesinnt sind. Es ward ihnen nicht einmal gestattet, nach Föhr zu gehen, selbst wenn sie Lebensmittel nöthig hatten. In diesem letzteren Fall mußten sie die Kreuzzollfahrer bitten, ihnen das Nöthige von Föhr mitzubringen.

— Von der schleswigschen Küste, 16. Juli, schreibt man den „Itzeh. Nachr.": Kapitän Hammer hat zur Zeit gegen 22 Schiffe unter seinem Kommando, unter denen sich 2 Dampfschiffe mit 4 Kanonen, sowie 8 Kanonenjollen mit je einem 48-Pfünder, sonst keine Kriegsschiffe befinden. Ein Dampfer zeigt sich täglich zwischen Föhr und der Westküste, ohne jedoch dem Festlande zu nahe zu kommen, obschon von den östreichischen Truppen vielfach versucht wird, ihn in den Bereich ihrer Kanonen zu locken. Als Hammer vor Kurzem versuchte, sich einiger Boote zu bemächtigen, ward er von den Kanonen, deren erster Schuß traf, sehr unsanft begrüßt, und er meidet seit dieser Zeit die Küste. Bei dem letztgedachten Versuche warf er mehrere Kugeln in den Seedeich, tödtete eine Kuh, ein Schaf und mehrere Enten und schoß durch verschiedene Strohdächer, ohne weiteren Schaden anzurichten. Derselbe hat jetzt um freien Abzug für sich und seine Manschaft mit 2 Schiffen gebeten, worauf die Antwort des FML. Gablenz stündlich erwartet wird. Der östreichische Parlamentäroffizier soll sehr erstaunt über die liebenswürdige Aufnahme, die er bei Hammer gefunden hat, der ihn zu einem Mittagsessen im Kreise seiner Familie auf Föhr einlud, gewesen sein, die Einladung jedoch ausgeschlagen haben. Der Strand bei Dugebüll ist täglich von Neugierigen bedeckt, die eben so sehnlich als die östreichischen Jäger wünschen, Hammer beim Kragen zu nehmen, und manches Fernrohr richtet sich sehnsüchtig nach dem kleinen, bis jetzt unerreichbaren Dampfer.

— Aus Deezbuell vom 18. wird der „H. B. H." gemeldet: „Soeben trifft die sichere Kunde hier ein, daß Föhr diesen Morgen von den Oestreichern genommen und besetzt worden ist. Zwei dänische Kanonenjollen sind in Brand geschossen, einige genommen, einige Offiziere sind gefangen, Kapitän Hammer nicht. Auf Föhr hat man kein dänisches Militär vorgefunden."

— Zur Erläuterung der Kriegsereignisse an der Westküste Schleswigs, so wie zur theilweisen Berichtigung des neulich den „Itzehöer Nachrichten" über die Bedeutung Sylts entlehnten Artikels entnehmen wir der „Hamb. Börsen-Halle" die nachfolgenden, ihrer Angabe nach aus sachkundiger Feder stammenden Mittheilungen über die Wasserstraßen oder Gatten zu den Inseln an der Westküste Schleswigs:

Von den äußersten Ameringer Gründen südsüdwestwärts bis zu dem Seearm, welcher die Fan-Insel (Fanö) von Jütland scheidet, sind 20 deutsche Meilen. Außer dem Theil der Westküste der Insel Sylt, welcher zwischen dem Südwest- und Nordostende dieser Insel liegt, begrenzt den ganzen Außenrand der Inselgruppe an der Westküste Schleswigs ein manchmal drittehalb Meilen breites Wasserareal, das fast lauter Brandung ist. Von den großen Wassern oder der Außensee, das ist von der offenen Nordsee, die unserem Lande wegen seiner Kleinheit nicht geziemt, die Westsee zu nennen, die aber im 11. Jahrhundert mit Recht das friesische Meer geheißen ward, führen die folgenden maritimen Hauptthüren zu den Festlandsküsten Schleswig-Holsteins: das Heiligländer Tief (dieses alte Strombett der Außen-Elbe), die Eider, die Hewer, das W. z. S. und O. z. N. sich erstreckende Schmaltief mit der Süderau (zwischen Hoge und Nordmarsch), das WSW. und ONO. laufende Rüttergat (Rütjergat) zwischen Seesand und Herverknob, die Vortreppe (Förtreap) mit dem binnenliegenden Hörnamstrom und das Lister Tief (die Nieder-Withau alter Zeit), welches Sylt von Rem (Röm) scheidet. Das Riper Tief bei der Man-Insel (Manö) und Grau Tief bei der Fan-Insel (Fanö) sind Einläufe von geringerer Wichtigkeit. Desgleichen das Landtief bei Ameram (Amrum). Alle jene Fahrwasser sind mehr oder minder gut, mehr oder minder gefährlich, sei es bei gutem oder verlegenem Wetter, denn jede Thür von der See herein hat ihre eigene Gefahr. Indessen sind sie bei gehöriger Betonnung und Befeuerung, die schon in naher Zukunft nothwendigerweise erfolgen wird, von unberechenbarem Werth. Die Wassertiefe auf den Bahren oder Schwellen der genannten Fahrwasser nördlich von Helgoland bis List weist keine bedeutende Verschiedenheit auf. Für die größeren Kriegsschiffe haben sie keinen Zugang, sind aber doch gut 20 Fuß tief. Die Eider und Hewer können durch eine umsichtige Befeuerung und Betonnung sehr verbessert werden. Das Schmaltief, welches zwischen Seesand, der Insel Amrum und der Insel Föhr einerseits und den nordfriesischen Marschinseln andererseits liegt und mit seinem überaus starken Strom der Südostecke Amrums dicht vorübergeht, wäre eine vortreffliche Wasserstraße, wenn sie sich so befeuern ließe (was nicht unmöglich scheint), daß bei den Feuern binnengesegelt werden könnte. Die jetzige Bake auf Seesand am Schmaltief ist 3 Meilen weit sichtbar. Auf einer höheren Bake an derselben Stelle würde ein Feuer angebracht werden können, welches in einem Abstande von 4 Meilen in Sicht käme. Korrespondirende Feuer wären dann auf Norderoop (vielleicht) und auf Amrum selbst zu errichten. Aus dem Rüttergat ließe sich etwas machen. Es ist gegenwärtig besser als das Schmaltief, ist ziemlich weit und hat 4 Faden Wasser. Auch windet es sich nicht so stark als das Schmaltief. Vorigen Winter kam hier eine Brigg mit voller Ladung in einem Sturm unbeschädigt binnen. Für den besten aller Einläufe Nordfrieslands wird das Lister Tief gehalten. Doch ist auf seiner Barre nur höchstens 20 Fuß Wasser, womit man jedoch schon zufrieden sein kann. Drinnen ist es tiefer, 10 Faden und mehr. Bei SW.-Sturm, nicht bei NNW.-Sturm, können die Schiffe auf der Lister Rhede sicher reiten. Die große, schöne, von Sanddünen umschlossene Bucht von List oder der sogenannte Königshafen ist leider nicht tief, sondern versandet, indem man in der langen Trägheit und Sorglosigkeit ihn ebenso mit Dünensand hat zustäuben lassen, als beträchtliche Strecken der Leimföhrde in Jütland.

— Aus Skive wird der „Fl. N. Z." die Besitznahme der Insel Morsö in ansprechender Weise beschrieben. Wir entnehmen diesem Berichte Folgendes: Die Cernirung der Insel und des Wilsundes wurde von Norden her eingeleitet. Man ließ zu diesem Zweck das Gros der Abtheilung einstweilen voranmarschiren und stellte ein Kommando am Oddesund auf, während v. Eliatschek und v. Kradel mit ca. 40 Mann Infanterie und Kavallerie, welche letztere die Pferde südlich des Oddesundes zurückgelassen hatte, auf 12 Wagen nach Norden vorangaloppirten. Ihr Weg bis Thisted betrug acht Meilen. Sie fanden nirgends einen Feind, daher sprengten sie Abends 9 Uhr stracks in die Stadt hinein — zum großen Entsetzen der Einwohner. Auf dem Marktplatze haltend, citirten sie sofort die Behörden, erklärten ihnen die Stadt für okkupirt, zogen sofort alle öffentlichen Kassen an sich, in denen sich jedoch kein Schilling fand, und besetzten den Hafen. Hier aber war die Beute um so besser: sie bestand in zwanzig Schiffen, Zwei- und Einmastern, die sämmtlich — meist mit Korn — beladen waren, und deren Werth gegen 40—50,000 Thlr. betragen mag. Ein Schiff wollte noch auslaufen, wurde aber arretirt. Die Einwohner, Anfangs nicht gerade zur Ergebenheit geneigt, zeigten sich, sobald sie die energische Sprache Eliatscheks vernahmen, timid und zur Ausführung jedweder Befehle bereit. — Die Besitznahme der Insel Marsö selbst geschah von Südosten her über den Sallingsund unter Kommando des Grafen Bellegard, Kommandeurs der Windischgrätz-Dragoner. Die Brigade Kalik hatte schon Tags zuvor 1 bis 2 Meilen südlich des Sallingsundes Stellung genommen und kamen die beiden Pionierkompagnien (Hauptleute Schrankel und Graf Beroldingen) unter Major Kegeln gegen 7 Uhr Abends hinter den nächsten Hügeln südlich des Sundes mit ihrem Brückentrain und 37 Schleppkähnen an. Zugleich fuhren vier Geschütze gegenüber von Nykjöbing, eine Meile nördlich des Uebergangspunktes und die vier anderen Geschütze abermals eine Meile nördlich am Strande auf. Abends 9 Uhr fuhr der Pontontrain zum Strande herunter und binnen 20 Minuten standen die 37 Kähne zur Fahrt bereit im Wasser. Die östreichischen Pontons bestehen aus je zwei eisernen Schnabelstücken und einem viereckigen dito Mittelstücke, die je nach dem Zwecke in verschiedener Weise zusammengesetzt werden. Hier wurde aus je drei Stücken ein Voll-Ponton gebildet, deren man vierzehn hatte. Ein solches Ponton ist

---

## Etwas über englische Landwirthschaft.

(Fortsetzung.)

Eine der Hauptbedingungen, eine landwirthschaftliche Reise in England nutzbar zu machen, ist die genauere Kenntniß der Sprache; denn wenn man auch hier und da sich durcharbeitet und verständigt, so entgeht uns doch ohne genauere Kenntniß der Sprache dasjenige, was die Leute unter sich reden, was bei Tische, in Gesellschaften und in den Vereinen gesprochen wird, und ich halte dies fast für das wichtigste Medium zum raschen Erkennen und zur richtigen Auffassung der Eigenthümlichkeiten des Landes. — Im Uebrigen ist der Engländer ein ganz anderer Mensch auf dem Lande, wie in dem kalten, berechneten Treiben der kohlendunstigen Städte; freundlich, entgegenkommend, äußerst gastfrei; und wer sich etwas an die Gebräuche der Mahlzeiten und andere Dinge gewöhnt, fühlt sich in diesem herrlichen Lande sehr bald heimisch. Es bedarf nur weniger Empfehlungen, und man ist leicht eingeführt und stets freundlich aufnommen.

Ich will nun noch kurz einige der interessanteren Wirthschaften und Märkte anführen, die ich Gelegenheit hatte, zu sehen; und da diese nur in den Grafschaften Suffolk und Norfolk liegen, so bezieht sich auch das Meiste, was ich hier über englische Landwirthschaft sage, auf diese Gegenden. Ich halte aber gerade diese Provinzen wegen ihrer ebenen Lage, der größeren zusammenhängenden Güter und Ackerflächen, sowie wegen des Umstandes, daß sie neben der Viehhaltung hauptsächlich den Ackerbau d. h. Körnerbau treiben, für besonders interessant für den norddeutschen Landwirth, da sie bedeutend mehr Aehnlichkeit und Anknüpfungspunkte darbieten, wie die Weidewirthschaften der Flußniederungen des mittleren Englands oder die Gebirgswirthschaften. — Die von mir besuchten Wirthschaften sind unter anderen folgende: Die verschiedenen Pachtungen des Mr. Thomas Crips, Buttley-Abbey, Norfolk mit Shorthorn- und Southdown-Heerden, Suffolk-Pferden und Schweinen; daran schloß sich der Besuch einer herrlichen landwirthschaftlichen Ausstellung in der Stadt Ipswich, wo Ransomes und Sims ihre berühmte Maschinenfabrik haben, und des interessanten Viehmarktes zu Norwich, von welchem ich weiter unten ausführlicher sprechen werde; dann die Besitzung von von Walsingham zu Merton bei Thetford mit der berühmten Southdown-Heerde; die Besitzung des Lord Sondes zu Elmham, die Pachtung des M. Hugh Aylmer zu West-Dereham mit schöner Shorthorn- und Leicesterschafheerde, die Pachtung von Mr. J. Aylmer in Fincham mit der Southdowns- und Cottswold-Schafheerde, dann die großen Besitzungen des Herzogs von Leicester zu Holkham mit dem berühmten riesigen Park, sowie einige Pachtungen dieses Besitzes, z. B. die des Herrn Overmann zu Egmere ꝛc., dann Branches Park bei Newmarket, wo Lady Pigot ihre berühmte, meistens aus der Booth'schen Heerde abstammende Shorthorn-Heerde hält ꝛc. ꝛc.

### Der große Grundbesitz.

Wer die Engländer nur nach ihren eintönigen, räucherigen und geschäftstreibenden Fabrikstädten beurtheilt, kennt sie nur halb, und zwar von der unvortheilhaftesten Seite. Das eigentliche Leben der Engländer findet seinen Hauptglanz und Ruhepunkt auf dem Lande, auf dem Landsitze. Hier ist die ganze Gegend in einen einzigen Garten umgewandelt und alle Kultur angewendet, um sich einen recht freundlichen, heiteren und behaglichen Aufenthalt zu schaffen; Alles ist reinlich, sauber und nett. Die wogenden, üppigen Getreidefelder umschließen lebendige, wohlgepflegte grüne Hecken. Alles leichte, unbebaute Land ist zu ewigem Weiden niedergelegt und mit mehr oder weniger großen Reihen von Gruppen herrlicher Bäume eine Zierde der Gegend. Das Ganze ist durchschnitten von den saubersten und gutgehaltenen weißen Wegen und Straßen, die von der großen Landstraße bis zum Feldwege meistens mit Feuersteinen chaussirt sind und ein leichtes und rasches Fahren erlauben. Die Dörfer und Flecken haben ein äußerst freundliches Ansehen, wohnliche, reinliche, zweistöckige Ackerwohnungen (Cottages), meist mit Gärtchen und von einer grünen Hecke umgeben, im Hintergrunde die herrliche, alte gothische Kirche, mit hundertjährigen Cedern oder Nußbäumen vor derselben auf dem stillen Friedhofe. Alles athmet Wohlstand und Freude, und man ist sichtlich bestrebt, alles Traurige und Unfreundliche von sich fern zu halten. Denn es ist ein eigenthümlicher Zug des englischen Volkes, dieses Ausschmücken seines Aufenthaltes auf dem Lande und die Freude am Landleben überhaupt, und wenn auch ein großer Theil des Landes fast nur in den Händen der Grundaristokratie ist und aus Majoratskomplexen besteht, so giebt es doch noch eine Unzahl kleinerer Güter von 50—200 Morgen, um die kleinen Städte, Flecken und Dörfer herumgelegen. Es ist das höchste Ziel eines jeden Engländers, dereinst sich einen solchen kleinen Grundbesitz zu erwerben, und hier ruht nun der Fabrikant, der Kaufmann ꝛc. inmitten einer schönen Natur von den Strapazen des Lebens aus. Es ist gar kein oder wenig Ackerbau mit dieser Art Grundbesitz verbunden. Meistens ist die ganze Fläche zu Parkanlagen niedergelegt, in deren Mitte das bequeme Wohnhaus nebst Stallungen für Pferde und Rinder sich befindet; zwischen den herrlichen Bäumen weidet auf dem ewigen Rasen wohlgenährtes Vieh. Den Glanzpunkt aller dieser Landsitze bilden jedoch die weltberühmten Schlösser der Aristokratie und größeren Grundbesitzer. Hier ist Alles zusammengetragen, was das Leben schön, angenehm und nützlich macht. Das Schloß, oft aus frühstem Alterthum im englisch-gothischen Style, oder mehr modern mit großen Flügeln, erhebt sich frei, inmitten eines mächtigen, oft meilenlangen Parks, der Stolz jedes englischen Grundbesitzers, nach allen Seiten hin herrliche, ungezwungene Durchblicke lassend auf die sammetgrünen Flächen, die mit weiten Reihen und Gruppen freistehender, in voller Pracht entwickelter Bäume verschiedener Art bedeckt sind, belebt durch zahlreiche weidende, helle und dunkle Edelwildarten, oder wohlgepflegte Rinder- und Schafheerden, und durchzogen von reinlichen, breiten Kieswegen und von im Licht der Sonne glänzenden Flüssen oder Seen. Da ist Nichts von unseren beengenden, dicht gedrängten Obstgärten zu sehen, wo Bäume und Beete in buntem Gewirre oder in regelmäßigen Figuren unschön durcheinander stehen, und kein Baum, kein Strauch sich in dem Gedränge frei entwickeln kann, so daß das Auge nirgend Ruhe findet vor dem wechselnden, unordentlich durcheinander aufgehäuften Pflanzen. Die Obst- und Gemüsegärten, Gewächs- und Treibhäuser sind zwar voll der edelsten Sorten, befinden sich aber abseits, verdeckt durch grüne Hecken, und nur in der nächsten Umgebung des Schlosses erheben sich einige wenige Blumenbeete und Gruppenpflanzen aus dem lichtgrünen Rasen, doch so, daß dies unmittelbar das Schloß umgebende kleine Terrain eine erhöhte Terasse bildet und vor dem Wilde oder den Heerden geschützt ist, daß man aber von den Fenstern des Hauses aus dieses Herabfallen des Terrains nicht sieht, sondern das Ganze zusammenhängend erscheint und den Blick frei läßt auf den Park. Das Schloß selbst ist angefüllt mit Naturalien und Kunstsammlungen und Trophäen aller Art, ausgedehnten Büchersammlungen mit den seltensten Werken, Gemälden ꝛc., zum Theil ererbt von der Familie des Besitzers oder gesammelt auf den verschiedenen Weltreisen desselben; namentlich sind die großen Empfangshallen und Bibliotheken mit diesen Gegenständen ausgeschmückt. Der ursprüngliche Zweck dieser großen Parks, die jedem Fremden als eine ungeheure Landverschwendung vorkommen, mag wohl der gewesen sein, dem Grundbesitzer in un-

nahezu 30 Fuß lang und 7 Fuß breit. Nun knebelte man je 2 Pontons zusammen, überdeckte sie mit Ballen und Brettern zu einem sogenannten Brückenglied, deren man demnach 7 hatte, und wovon jedes fast 50 Mann faßte, während für einen Kahn durchschnittlich 8 Insassen bestimmt wurden. Binnen weiteren 30 Minuten waren auch sämmtliche Brückenglieder fertig. Die ganze Arbeit geschah mit musterhafter Schnelligkeit, Ordnung und Ruhe, was um so mehr anzuerkennen ist, da die Pioniere aus Leuten der verschiedensten Zungen bestehen, die nur höchst mangelhaft Deutsch kennen. Dann legten sich die je 4 Ruderer der Kähne und je 12 der Brückenglieder auf ihre Fahrzeuge und warteten der Dinge, die da kommen sollten. Am jenseitigen Strande war alles ruhig — da auf einmal, gegen 10 Uhr, flammten uns gerade gegenüber und dann wieder eine Meile nördlich von Nykjöbing, mächtige Allarmfeuer in Form von Fanalen auf, die jedenfalls ganz Morsö und noch weit darüber hinaus den Leuten zu Wasser und zu Lande das Anrücken des Feindes verkündeten. Nun rückten kurz vor 12 Uhr die 800 Mann vom Regiment Ramming, welche zum Uebersetzen in dieser Nacht bestimmt waren, in die Schiffe, von denen freilich 7 Kähne, als durch den langen Landtransport untauglich geworden, zurückgelassen werden mußten. Daher hatte man nur 7 Brückenglieder und 30 Kähne; endlich aber noch eine größere Yacht, welche Hauptmann Schrankel bei seiner Küstenrekognoscirung aufgefunden und in der er schon den Fjord befahren hatte. In der Mitte des Geschwaders lag das Kommandeurschiff, das der Kommandirende Oberst Graf Bellegarde mit dem Pionierdirektor Major Kegeln und verschiedenen Officieren vom Stabe bestiegen hatte. Punkt 12 Uhr gab ein leises schrillendes Pfeifen das Zeichen zur Abfahrt, die um so besser geschehen konnte, da kein seichtes Vorland störte. Nach 20 Minuten war der 2600 Schritt breite Sund überschifft. Als man noch 50 Schritte vom jenseitigen Strande entfernt ist, erkennt man dort zwei bespannte Wagen mit Insassen, die laut rufen. Zu gleicher Zeit stoßen die Böte des rechten Flügels (Avantgarde) auf Vorland, die Leute springen heraus, müssen aber noch bis zum Leib in das Wasser und als sie nach mühsamem Waten das Trockene erreicht haben, sind die Wagen verschwunden. Nun ging es auf die Höhe vor Nykjöbing zu, die 400 Mann wohl formirt. Aber auf dem halben Wege wurde Halt gemacht, um die zweite Fahrkolonne (die anderen 400) und die Patrouillen abzuwarten, welche auf die Hügel in die linke Flanke, wo das nächst große Fanalfeuer von 10—11 Uhr gebrannt, entsandt worden waren. Bald nach 2 Uhr war Alles zusammen und um 3 Uhr rückte das Bataillon in Nykjöbing ein. Auf dem Markte wurde Halt gemacht und sofort gingen Patrouillen ab, um die Behörden zu dem Kommandeur zu citiren, nachdem man in ihrer Wohnung die Kassen visitirt hatte. In diesen fand sich wohlweislich nichts — nur in der Post fand man 3 ganze Rigsdaler und die ließ man liegen. Binnen einer Viertel-Stunde fanden sich die Beamten bei dem Grafen Bellegarde ein, der ihnen in einer ganz freundlichen Art die nächst nöthigen Befehle ertheilte. Sie sagten, daß man Abends vorher den Anmarsch der Truppen gewußt habe, daß aber das dänische Militär, Dragoner und das 19. Infanterie-Regiment, die Insel schon vor acht Tagen gänzlich verlassen habe. Ueber jene Wagen am Strande konnten oder wollten sie keine Auskunft geben und behaupteten, es sei kein Staatseigenthum mehr auf der Insel. Alsbald wurden ihnen dann die betreffenden Requisitions-Gegenstände mitgetheilt, die hauptsächlich in Naturalien bestehen, unter Anderem 300 Stück Rindvieh in je 36 Stunden, so lange die Truppen auf der Insel bleiben. Dieselbe ist nämlich sehr fruchtbar, ja reich, und bildet so zu sagen die Kornkammer Jütlands; an Vieh hat man Ueberfluß, doch scheinen die Bewohner der Nachbarländer keine Habe hierher gebracht zu haben, wie man es früher vermuthet hatte.

Kopenhagen, 18. Juli. „Flyveposten“ bespricht die Auflösung der koncentrirt gewesenen schwedisch-norwegischen Truppenabtheilungen und Flotten und glaubt es keinem Zufall zuschreiben zu können, daß diese Maßregel wenige Tage nach dem Eintritt des dänischen Ministeriums beschlossen worden; man könne vielmehr vielleicht daraus ableiten, daß man es fernerhin überflüssig gehalten habe, die angenommene Protektorrolle gegenüber Dänemark weiter fortzuspielen, nachdem jetzt Männer im dänischen Rath seien, die sich so leicht keinen Illusionen hingeben. „Flyveposten“ sagt, daß Grund anzunehmen sei, daß die schwedische Regierung bis in die letzte Zeit versucht habe, diese Illusionen zu unterhalten. Jedesmal, wenn Dänemark ein Unglück betroffen habe, wie z. B. die Einnahme der Düppelstellung und die Einnahme von Alsen, sollen von Schweden Aufmunterungen zum Aushalten und Versicherungen, daß Hülfe nicht ausbleiben werde, eingelaufen sein, und noch am 4. Juli soll von einem Mitgliede der norwegischen Regierung ein Schreiben in Kopenhagen eingegangen sein, dahin gehend, daß Schweden und Norwegen jetzt bereit seien, aus ihrer Passivität herauszutreten. „Flyveposten“ will jedoch nicht glauben, daß die Absicht dabei gewesen sei, Dänemark in fortgesetztem Kampf sich so weit verbluten zu lassen und so weit herunterzubringen, daß das dänische Volk mit dem Rest seines Landes freiwillig seine Rettung in den über den Sund ihm entgegengestreckten Armen habe suchen sollen, denn das wäre doch eine zu machiavellistische Politik, um es nicht schlimmer zu benennen, gewesen.

## Großbritannien und Irland.

London, 18. Juli. „Jedermann“, schreibt heute die „Times“, „muß sich über die Aussicht auf einen Frieden zwischen Deutschland und Dänemark freuen, wie sich andererseits Jedermann über die seltsame Bethörung wundern muß, welche die schwächere Macht genöthigt hat, unter so ungeheuer ungünstigen Umständen um Frieden zu bitten. Noch vor ein paar Wochen hätte Dänemark mit Deutschland, zwar nicht auf gleichem Fuße, aber mit der eifrigsten Unterstützung der neutralen Mächte und auf der Basis der von Oestreich und Preußen auf der Konferenz gemachten Anerbietungen unterhandeln können. Einen Waffenstillstand auf beliebig lange oder kurze Zeit abzuschließen, stand ihm frei und es hätte sich einen großen Theil Schleswigs sichern können. Seitdem ist Alsen genommen und Fühnen bedroht worden, neue Niederlagen und neue Kontributions-Eintreibungen haben in Jütland stattgefunden und die neutralen Mächte sind nicht mehr im Stande, Dänemark, nachdem es das Schiedsgericht ausgeschlagen hat und die Konferenz in Folge davon gescheitert ist, so wirksam wie früher zu unterstützen. Es muß sich jetzt den Höfen von Berlin und Wien in der Haltung eines Flehenden nähern und ihren Edelmuth in Anspruch nehmen, während es früher mit ihnen im Charakter eines ungebeugten Kriegführenden hätte unterhandeln können. Es ist das in der That ein wunderbares Beispiel heroischer Verkehrtheit, welches Dänemark auf solche Weise den Deutschen auf Gnade und Ungnade in die Hände gegeben hat, und doch können wir nicht umhin, dankbar dafür zu sein, daß es, wenn auch erst in der eilften Stunde, zur Erkenntniß seiner verzweifelten Lage gekommen ist.“ In eine völlige Losreißung der Herzogthümer von Dänemark scheint sich die „Times“ ergebungsvoll gefügt zu haben; die Chimäre des Eintritts Dänemarks in den deutschen Bund bespricht sie ganz ernsthaft und an die Möglichkeit einer Personalunion scheint sie nicht zu denken; wenigstens thut sie derselben mit keiner Sylbe Erwähnung.

London, 19. Juli, Nachts. [Telegr.] In der heutigen Sitzung des Unterhauses fragte Wyld, ob es wahr sei, daß preußische Truppen am 13. d. M. auf einen norwegischen Postdampfer, welcher Passagiere, darunter auch Engländer, in Jütland landen wollte, gefeuert haben. Der Unterstaatssekretär Layard erwidert, daß die Preußen den Postdampfer irrthümlich für ein mit Truppen besetztes dänisches Schiff gehalten haben.

## Frankreich.

Paris, 18. Juli. „Zwischen Frankreich und den deutschen Staaten vollzieht sich jetzt durch Handelsverträge eine festere und dauerhaftere Verbindung, als rein politische Konventionen sie schaffen könnten.“ Mit diesen Worten begrüßt die „France“ heute die guten Nachrichten, aus dem Zollverein und bemerkt dann weiter: „Vergebens sucht man Mißtrauen gegen die französische Politik zu erregen: die volkswirthschaftlichen Bande, welche jetzt die beiden Völker vereinen, werden mächtiger sein als alle Intriguen, durch die man die Feindschaft vergangener Zeiten aufrecht erhalten wollte. Der Bewegung, welche sie zu einander führt und die beständigen Interessen ihres National-Wohlstandes, nicht aber vorübergehende dynastische Kombinationen zum Zwecke hat, kann jetzt kein Widerstand mehr geleistet werden. Das ist die wahre, die große Politik unserer Zeit, die Politik, welche die Völker zu einander gesellt und in dem hohen Gedanken der Civilisation, der Industrie, der Arbeit und des friedlichen Fortschritts fest zusammenhält; die Politik, die den Krieg unmöglich macht, durch die Uebereinstimmung und Harmonie aller der Kräfte, welche die Entwickelung der Gesellschaft und den Reichthum der Nationen bewirken. Ja, der Kaiser verfolgt ein ganz anderes hohes und für die Zukunft unseres Landes wie Europa's hochbedeutungsvolleres Ziel seines Ehrgeizes, als dasjenige, das man ihm hartnäckig unterschiebt. Dieses große Deutschland, das man uns verfeinden will, hat im Gegentheil seine Sympathie und sein Vertrauen erobert, nicht nur durch die Mäßigung, welche es in der dänischen Frage bewiesen hat, sondern auch dadurch, daß es durch für beide Nationen vortheilhafte Handelsverträge die Interessen Frankreichs und des ganzen deutschen Bundes vereinte. Von nun an werden gewiß alle Versuche, die beiden Länder einander zu verdächtigen, an der gegenseitigen Sympathie beider scheitern.“

— Der Marine-Minister hat Depeschen aus Acapulco vom 9 Juni erhalten. Die Besetzung jenes Platzes durch die Franzosen erfolgte am 3. Juni, nachdem die mexikanische Garnison sich nach Providencia ins Hauptquartier des Generals d'Alvarez, des juaristischen Bandenführers im Staate Guerrero, retirirt hatte. Drei Stunden von Acapulco in dem Dorfe Pueblo Nuevo hielten noch Alvarez'sche Banden eine Art Feldlager. Admiral Bouet entsandte eine Abtheilung algerischer Tirailleurs dorthin, welche in der Frühe des 6. Juni den Feind angriffen und zersprengten, ihm etwa 60 Mann tödteten und eine Fahne so wie zwei Berggeschütze nebst Munition erbeuteten, während sie selbst nur vier Verwundete hatten, obschon die Angriffsstelle sehr eng und schwer zugänglich war.

— Die Zahl der Freiwilligen, die sich in Belgien für die mexikanische Fremdenlegion stellen sollten, ist jetzt voll erreicht. Nun beginnt die Einreihung der 2400 Mann und Mitte September geht das Korps nach Mexico ab. Wie die „France“ meint, wird das französische Expeditionkorps im Dezember Mexiko verlassen können und nur 6000 Mann dort zurücklassen.

## Italien.

Turin, 19. Juli. [Telegr.] Nach einem hier eingegangenen Telegramm aus Ischia ist Garibaldi heute Morgen, von seinem Sohne und mehreren Freunden begleitet, auf dem Postdampfer nach Caprera zurückgereist.

Catania (Sicilien), 6. Juli. [Ein eben so unmenschliches als raffinirtes Verbrechen] ist vor einigen Tagen mit allen seinen empörenden Details zu Aci-Reale entdeckt worden und beschäftigt nun fort und fort die erhitzte Einbildungskraft unserer Bevölkerung. Einem gewissen Salvator Lanza starb vor Jahren seine Frau, die ihm ein kleines Mädchen und als mütterliches Erbtheil für dasselbe 6000 Lire hinterließ. Kurz darauf verheirathete sich Lanza zum zweiten Mal, und um sich den obenerwähnten Betrag aneignen zu können, ließ er das Mädchen plötzlich aus dem Hause verschwinden. Anfangs gab er an, sie sei plötzlich irrsinnig geworden, und er habe sie zur Heilung in eine Stadt geschickt. Bald darauf verbreitete er aber schon die Nachricht ihres Todes, heuchelte einen ungeheuren Schmerz darüber, widmete sich ganz und gar frommen Uebungen und wurde bald allgemein als ein vom Unglück schwer gebeugter und nun blos religiösen Dingen sich hingebender Mann angesehen. Da ward vor Kurzem der Unterpräfekt von Aci-Reale auf ein hier und da aufgetauchtes Gerücht aufmerksam gemacht, dem zufolge Lanza seine Tochter durchaus nicht durch den Tod verloren, wohl aber dieselbe in ein verstecktes unterirdisches Gemach eingesperrt hätte, damit sie dort langsam zu Grunde gehe. Man bemächtigte sich nun der Person des Lanza und drang mit Gewalt in das an sein ganz abgelegenes Haus anstoßende, hintere Kellergewölbe, aus welchem zeitweilig Klagetöne vernommen worden waren, die auch Vorübergehende zu dem erwähnten Verdacht geführt hatten. Dort fand man auf einem Misthaufen, ganz nackt, von Wunden und Beulen gemartert, das arme zwölfjährige Mädchen, bleich, abgezehrt, mit Würmern und sonstigem Ungeziefer über und über bedeckt, gleich einer der Verwesung entgegengehenden Leiche! Auf die an sie gerichteten Fragen wußte sie nichts Verständliches zu antworten und gab nur ein Zeichen der Scham wegen ihrer vollständigen Nacktheit von sich; im Ganzen sah man, daß sie auch blödsinnig geworden war. Sieben volle Jahre hatte die Unglückliche in jener Marterkammer zugebracht und nur täglich einmal ein Stück Brot und ein Glas Wasser erhalten. Sie ist nun vom Municipium in das Krankenhaus des Ortes zur Reinigung, Pflege und Heilung gebracht worden, während ihr unnatürlicher Vater sich bereits in den Händen der Gerechtigkeit befindet. (G. K.)

## Rußland und Polen.

□ Aus dem Königreiche Polen, 18. Juli. Bis jetzt will es mit den Gutskäufen durch Ausländer noch keinen Fortgang nehmen. Es fehlt im Allgemeinen noch das Vertrauen und wer irgend einiges Vermögen hat und überzusiedeln gedenkt, zieht es vor, nach Rußland zu gehen, wo die Zustände geregelt und zuverlässig sind, und wo jetzt dem mit einigem Vermögen und noch mehr mit Umsicht und Thatkraft ausgestatteten Landwirthe ungleich mehr Vortheile zu Gebote stehen, als in Polen und Lithauen. Mehrere Vorfälle aus der jüngsten Zeit dürften einen neuen Beweis liefern, wie der Haß der Polen gegen Deutsche durch den Aufstand noch zugenommen und der nach Polen einziehende Deutsche Verfolgungen von der Revolutionspartei zu fürchten haben wird. Vor etwa fünfzehn Wochen kaufte ein Deutscher aus Mecklenburg in der Gegend von Radom ein Gut und zahlte den Morgen Magdeburgisch im Durchschnitt mit 35 bis 38 Rubel Silber. Zur Unterbringung des meist neu angeschafften Inventars und der in Aussicht stehenden Ernte

---

mittelbarer Nähe seines Schlosses einen Jagdgrund, wo er des edlen, in England so sehr gehegten Waidwerks pflegen konnte, zu erhalten; ebenso sind die vielen großen, unbebauten, mit ewiger Weide und Bäumen bedeckten Flnren ursprünglich als der Bebauung nicht würdige Jagdgründe zu betrachten. Aber auch sie wußte der praktische Grundherr sich in den letzten Jahrhunderten nutzbar zu machen und sich eine Rente daraus zu ziehen, ohne sich die Aussicht nnd die schöne Gegend im Geringsten zu verderben. So sind denn die meisten Parks, da wo sie dessen bedürftig, vollständig drainirt, um eine gesunde Weide sowohl für das Wild als auch für Rindvieh und Schafe zu bilden. Ein Theil der Nutzung wird an die zunächst liegenden Pächter verpachtet, welche für solches ewiges Weideland, wenn es gut ist, gern eben solche Preise zahlen, wie für Ackerland, ja höhere; der andere Theil wird selbst ausgenutzt. Zu dem Ende wird die ganze Fläche in bestimmte Theile, durch feine aber starke, dem Blick entschwindende und so die freie Aussicht durchaus nicht störende Drahtzäune abgetheilt, groß genug, 6 oder 12 Stück Rindvieh oder eine entsprechende Anzahl Wild oder Schafe den Sommer über zu ernähren, und ein solcher Theil abwechselnd einige Jahre zur Weide benutzt und dann einige Jahre gemäht. Dies Rindvieh wird gleich zu 6 oder 12 Stück, 2—3 jährige Schnittochsen oder kastrirte Fersen, von gleicher Farbe und gleicher Größe gekauft, und auf den Märkten bringen es die Händler in solchen begehrten Loosen zum Verkaufe. Der Eine liebt schwarze, ungehörnte Angus, der Andere braune Suffolks, der Dritte Shorthorns. Hier bleiben nun diese Rinder oder Schafe Tag und Nacht auf der Weide und erhalten daselbst als Zugabe noch Kraftfutter an Oelkuchen 2c. in verdeckten Trögen, bis sie im Herbst entweder direkt als weidefett oder nach einer noch kurzen Stallmast verkauft werden. Diesem kräftigen Beifutter und dem Begehen und Kurzhalten vom Vieh ist wohl hauptsächlich das herrliche Grün auch der ausgedehntesten Parkweiden zu danken, welches man so häufig einzig dem Klima zuschreibt, obgleich natürlich nicht geläugnet werden soll, daß die feuchten Nebel und häufigeren Niederschläge ihren günstigen Einfluß auf den Graswuchs in England äußern müssen. Man meint auch, es verbessere sich der Grasplan an Qualität und Quantität nach solcher Kraftfutterzugabe an das weidende Vieh, und in der That giebt es kein schöneres, feineres, duftigeres Heu, als das auf solchen ewigen Feldweiden gewachsene, und hier sind denn auch bei der Heubereitung die bekannten Heustreuer überall am Platze, während sie für Kleeheu und in sumpfigen, mit Blattgewächsen bewachsenen Wiesen nicht zu gebrauchen sind. Noch muß ich des auch uns bekannten kleinen Handinstrumentes erwähnen, welches man zum Scheeren des Rasens in den Gärten und in unmittelbarer Nähe des Hauses, wo kein Vieh hinkommt, anwendet; es ist dies unbedingt der Tuchscheere nachgebildet. Es besteht aus einer Walze mit 3 und mehr in Schlangenwindungen um dieselbe befestigten aufrecht stehenden, geschärften Sensenklingen, die bei der Umdrehung das Gras kurz wegscheeren, und damit verbunden ist eine kleine Steinwalze zum Festwalzen des Bodens. — Obgleich nun sämmtliches übrige zum Gute gehörige Ackerland in kleine Höfe getheilt und verpachtet ist, und ursprünglich wohl die größeren Grundbesitzer sich nicht um die Agrikultur gekümmert haben, so ist doch ein wesentlicher Theil der höheren Kultur der englischen Landwirthschaft im letzten Jahrhundert dem guten, die gegenseitigen Interessen fördernden Verhältnisse eines Theiles der englischen Grundbesitzer und ihrer Pächter zuzuschreiben, indem erstere mit gutem Beispiel durch die Errichtung von Musterwirthschaften ihren Pächtern vorangingen, oder größere Kapitalien zur Entwässerung und Drainage 2c. denselben zur Verfügung stellten, letztere aber oft ihre Bestrebungen auf dem Gebiete der Landwirthschaft und Thierzucht nur dadurch zur Ausführung bringen konnten, daß sie auf den humanen Sinn und die nachhaltige Unterstützung ihres erlauchten Grundherrn rechnen durften. So findet sich denn auch bei den meisten größeren Landbesitzen entweder im Park durch Bäume dem Auge versteckt, oder außerhalb desselben eine kleine Musterwirthschaft (Model-Farm) oder Hauswirthschaft (Home-Farm), meistens verbunden mit der Veredelung und Züchtung einer edlen und berühmten Pferde-, Schaf-, oder Rinderheerde, die den Park belebt. Die ganze Wirthschaft hat dann den Zweck, als Muster und nachahmenswerthes Vorbild zu dienen. Zwar arten sie oft genug in Luxuswirthschaften aus, dennoch haben sie sich bewährt. Oder man begnügt sich, eine gute, rentable mit Viehmastung verbundene Wirthschaft zu errichten und nutzt so die Parkweiden aus. Das Großartigste in dieser Art Musterwirthschaften ist aber wohl die des Herzogs von Leicester zu Holkham, wo sich neben der Farm noch die ausgedehnten Zimmer-, Schmiede- und Tischlerwerkstätten, Sägemühlen und Maschinenfabriken befinden, betrieben durch tüchtige Dampfmaschinen, wo das Material zur Herstellung der Gebäude und Reparaturen, sowie die Drahtzäune 2c. für die ganzen großen Güter angefertigt werden. Auch eine interessante Sammlung der besten landwirthschaftlichen Maschinen ist daselbst, und der Dampfpflug findet, wenn auch beschränkt, seine Anwendung. Es sollen ungeheure Summen für Meliorationen der Güter angewendet sein, man sagt im Laufe der Jahre 400,000 Pfd. St., aber durch den höheren Ertrag aus den Pachtungen, die von 5 bis auf 25 Sh. pr. Acker gestiegen sind, wieder reichlich verzinst werden. Ja die Pächter sollen wohl an 500,000 Pfd. St. an Kapital für künstliche Düngungsmittel 2c. in die Wirthschaften gesteckt haben.

Wie gesagt, der große Grundbesitz beschäftigt sich wenig oder gar nicht mit dem landwirthschaftlichen Gewerbe, sondern das Land ist meistens in einzelne Pachthöfe, meist 4—500 Morgen groß, getheilt und verpachtet. Es ist dies eine für den Landbau sehr vortheilhafte Einrichtung, da auf die einzelne Fläche ein größeres Betriebskapital zur Anwendung kommt, und dieselbe so erst den höchsten Ertrag zu liefern im Stande ist. In England soll sich das Grundkapital zu 3—3½ pCt. verzinsen, während das Betriebskapital zu 10 pCt. sich verzinsen kann. Bei uns kauft man sich oft mit zu geringen Mitteln an und hat dann nicht das genügende Betriebskapital, die Wirthschaft zu entsprechendem Ertrag zu bringen; man sollte daher unter solchen Umständen lieber dem großen Kapitalisten die Anlage seines Kapitals in Grund und Boden überlassen, der die geringe Verzinsung desselben tragen kann. Der gewerbetreibende Landwirth aber könnte öfter in der Pachtung von Gütern ein weit rentableres Geschäft machen, als beim Ankauf. Natürlich ist das einjährige Verpachtungssystem der englischen Besitzer nicht sehr empfehlenswerth, obgleich die Pächter durch allerlei üblich gewordene Annahmen geschützt sind, wie daß man z. B. die Wirkung nachweislich angekaufter, künstlicher Düngungsmittel: Kalk in 7, Knochen in 3, Guano in 2 Jahren als ausgenutzt betrachtet, und daß das, was noch unverbraucht im Boden davon befindlich ist, so wie die Hälfte der im vergangenen Jahre angekauften Futtermittel dem abziehenden Pächter ersetzt werden muß. Doch strebt man auch neuerdings längeren Pachtverträgen zu.

(Fortsetzung folgt.)

mußte er, da fast alle Wirthschaftsgebäude verbrannt oder zerstört waren, vorerst einen Stall und eine Scheune bauen. Zu diesem Zwecke brachte er Bauleute aus Preußen und begann zu bauen. Als der von Holz aufgeführte Stall bis zur Bedachung fertig war, wurde er — jedenfalls böslich — angezündet und niedergebrannt. Dasselbe geschah in wenigen Tagen darauf mit der Scheune, zu der er die von einer früheren Scheune stehengebliebenen Wände benutzt und nur einen Dachstuhl darauf gesetzt hatte. Derselbe war fertig und schon belattet, als das Gebäude gänzlich niederbrannte. Im Lithauischen wurde vor einigen Tagen ein deutscher Besitzer, der sich vor Kurzem erst dort angekauft, von Bauern bis auf den Tod gemißhandelt. Die Uebelthäter hatten ihn in seinem eigenen Walde, wo er mit einem Waldwärter Holz zum Bauen aussuchte, überfallen. Der Waldwärter, ein Pole, hatte sogleich die Flucht ergriffen, als die Bauern naheten. Die Untersuchung ist eingeleitet, der Gemißhandelte aber inzwischen gestorben.

## Amerika.

— Aus San Domingo vom 18. Juli meldet man, daß General Santana an einem Schlagflusse plötzlich gestorben ist. Man glaubt, daß durch diesen Todesfall der Aufstand auch nun auf die Distrikte Deybo und Higuey übergehen könne, auf welche Santana bisher einen großen Einfluß ausgeübt. Zu Monte Christi mußten die Spanier wegen Mangel an Leuten ihre erfolgreichen Operationen vorläufig einstellen.

# Lokales und Provinzielles.

Posen, 21. Juli. Der General v. Manstein ist vor einigen Tagen zur Uebernahme der 10. Division hier angekommen und hält die Truppeninspektion in der Provinz ab.

— [Gefangentransport.] Gestern wurden mit dem Eisenbahn-Mittagszuge 15 Untersuchungsgefangene vom hiesigen Kernwerk unter Militär-Eskorte nach Thorn geschafft. Ob dieselben auf der dortigen Festung internirt, oder dort auf freien Fuß gesetzt werden sollen, ist nicht zu unserer Kenntniß gelangt.

— [Haftentlassung.] Am Dienstag wurden von den auf dem Fort Winiary inhaftirt gewesenen Insurgentenzuzüglern, welche im März nahe an der Grenze aufgegriffen wurden, wieder neun entlassen und unter Militärbegleitung nach der hiesigen Polizei-Direktion geschafft, von wo sie noch am selben Tage mittelst Zwangspasses in ihre Heimath gewiesen wurden.

— Von den gegenwärtig des Hochverraths angeklagten Polen befanden sich neun schon im Jahre 1847 auf der Aklagebank, und zwar: Konstantin Bninski, Alexander Guttry, Wladislaus Niegolewski, Eduard Kalkstein, Edmund Taczanowski, Anastasius Radonski, Boguslaus Lubienski, Wladislaus Kosinski und Hippolyt Szczawinski. Von diesen wurde Kosinski zum Tode, Szczawinski zu 8 Jahren Festung verurtheilt, die Uebrigen freigesprochen. Von den Urtheilen war nur das Kosinski'sche rechtskräftig geworden, der um Begnadigung gebeten und die Umwandlung der Todesstrafe in lebenslängliche Festungshaft erlangt hatte. Die sämmtlichen übrigen Verurtheilten hatten appellirt, und in dieser Lage befand sich die Sache beim Ausbruch des 1848ger Aufstandes.

— [Ein Kind überfahren.] Es ist den Fuhrleuten verboten, in den Straßen der Stadt stark zu jagen; um so unverständiger und strafbarer ist es, wenn sie in vollem Galopp um die Straßenecken fahren, wie wir es gestern bei einem Einspänner, angeblich dem Gastwirth G. auf der Wallischei gehörig, wahrnahmen. Der Fuhrmann jagte so schnell um die Ecke der Wasser- und Gerberstraße, daß es einem auf der Straße stehenden Kinde unmöglich war, aus dem Wege zu laufen; es kam unter die Räder, die ihm gerade über die Beine gingen, wo es bedeutende Verletzungen erlitten haben soll. Das Kind gehört armen Leuten in der Wasserstraße. Einzelne aus dem Volkshaufen, der sich sehr bald zusammengefunden, eilten dem Fuhrmann nach, mußten jedoch von der weiteren Verfolgung abstehen, da sie den Flüchtigen, der nicht nach der Wallischei, sondern den Gerberdamm hinauf zum Schillingsthor hinausjagte, bald aus den Augen verloren.

k Buk, 19. Juli. Am 17. d. Mts. zwischen 8 und 9 Uhr Abends fuhr der herrschaftliche Komornik Michael Pilarski mit seinem 16jährigen Sohne Wawrzyn mit einem Kahne über den Niepruszewer See nach Więkowice. Unterwegs fielen beide in den See. Michael Pilarski wurde durch herbeigeeilte Hülfe gerettet, der Sohn Wawrzyn aber ertrank und ist ungeachtet Nachsuchens bis heute nicht aufgefunden.

h Birnbaum, 18. Juli. In der letzten Generalversammlung des Vorschußvereins wurden die Mitglieder zuerst mit dem Kassenabschlusse für die Zeit vom 1. Januar bis 1. Juli cr. bekannt gemacht. Nach demselben beträgt die Einnahme 4480 Thlr. 24 Sgr., die Ausgabe 4075 Thlr. 17 Sgr. Kassenbestand also 405 Thlr. 7 Sgr. Die Mitgliederzahl betrug ca. 170; doch sind seit der Zeit schon wieder neue Aufnahmen erfolgt. — Hierauf wurde der Anschluß an den Hauptverband der Schultze-Delitzsch'schen Genossenschaftsvereine, sowie dies der Vorstand proponirt hatte, fast einstimmig beschlossen; auch soll vom Vereine die Zeitschrift: „Die Innung der Zukunft" gehalten werden. Diesen Beschlüssen folgte der Antrag des Vorstandes, ihn zu autorisiren, Darlehne bis zur Höhe von 3000 Thlr. anstatt wie bisher bis zu 2000 Thlr. aufnehmen zu dürfen. Da die Nothwendigkeit und Nützlichkeit hinreichend dargethan wurde, erhielt der Antrag trotz mehrfachen Widerreden die Zustimmung der Versammlung. Die Gründung einer mit dem Vorschußvereine in Verbindung zu bringenden Sterbekasse wurde vertagt und dürfte auch überhaupt wohl ein frommer Wunsch Einzelner bleiben.

R Pleschen, 19. Juli. Bei dem Mangel sonstiger Neuigkeiten glaube ich den Wünschen vieler hiesiger Einwohner durch öffentliche Anregung eines seit Jahren sich hinschleppenden Aergernisses Abhülfe zu verschaffen, da möglicher Weise die Sache auch von den Behörden aufgefaßt werden wird. Im Jahre 1854 brannte die bereits baufällige hölzerne heilige Geistkirche ab. Zum Retablissement reichten die Versicherungsgelder aus der Provinzial-Feuer-Societät nicht hin und jede Pietät verläugnet sich, wenn man jetzt den alten Kirchplatz als Viehweide benutzen sieht. Es knüpfen sich gewiß an die dortige Altarstätte manche wehmüthige Erinnerungen vieler Einwohner, und eigenthümlich bleibt der Eindruck, daß selbst der frühere Kirchweg verwischt, d. h. zugeackert und besäet wird. Die Brandentschädigungsgelder sollen allerdings mildem Zwecke zugewendet worden sein, was würde denn aber ein einfacher Denkstein an der Altarsstätte kosten? Man hat außerhalb der Stadt in der Nähe einer nicht gern zu nennenden Anstalt, kaum einige hundert Schritt von der Abdeckerei entfernt, erst vor 2 Jahren eine recht hübsche kostbare Kapelle errichtet und dieser Kirchplatz, wo während der ersten Cholera in Pleschen tausende von Menschen auf Knieen lagen, soll dem Andenken der Lebenden vollständig entzogen werden? Möge die mir gewordene Anregung auf diesem Wege vielleicht dazu dienen, dem achtungswerthen Gefühl vieler hiesiger Katholiken Geltung zu verschaffen.

Ganz ähnlich der vorstehenden Verletzung heiliger Gefühle würde sich ferner empfehlen, den beiden katholischen Kirchhöfen einige Arbeitskräfte zur Verschönerung zu widmen, da sonst gar leicht und wohl mit Recht vom Aeußern auf das Innere geschlossen werden muß. Ich bleibe vorsätzlich mit dem Vergleich am Kirchhofe bei der evangelischen Kirche zurück, bemerke aber, daß die Lage des neuen Kirchhofes ein so kostbares Panorama entwickelt, daß es wohl der Mühe lohnt, den Punkt christlicher Gemeinschaft durch wirkende Liebe zu erhöhen.

Die Gemeinde hat unter schweren Opfern und durch besondere Gunst der königl. Regierung in Rücksicht der vorzüglichen Lage, ganz nahe der Stadt, den neuen Friedhof schaffen müssen, die Einnahmen aus demselben sind nicht unbedeutend und wenn uns freiwillige Hände die ersten Einrichtungen recht zweckmäßig umsonst machten, so dürfte die Unterhaltung doch gegenwärtig nicht mehr Sache des einzelnen Fernstehenden sein.

Auf der hiesigen Probstei wird gegenwärtig der Kirche gegenüber, an die Straßenfront grenzend, ein neuer massiver Stall auf Kosten des Patrons, Rittergutsbesitzer Jouannne auf Malinie und der Gemeinde, welche Letztere nur zur Hälfte participirt, erbaut. Es scheint der Platz, dem Altar der Kirche gegenüber gewählt, nicht zweckmäßig und hätte das Gebäude sehr leicht auf der entgegengesetzten Seite aufgestellt werden können, da von dem Kirchplatze, auf welchem die häufigen Prozessionen stattfinden, die Entfernung über die Straße zu gering ist, die Störung von blökenden Kälbern, während kirchlicher Andacht aber voraussichtlich dauernd wird. Es dürfte gegenwärtig, da der Bau bereits ziemlich weit gediehen, schwer halten Abhilfe zu schaffen, jedenfalls haben aber die Herren Väter der Stadt hierbei einen Schwabenstreich begangen.

r Rakwitz, 19. Juli. [Kinderfest.] In der vergangenen Woche veranstalteten die Lehrer an unsern drei Konfessionsschulen mit ihrer Schul-Jugend einen gemeinschaftlichen Spaziergang nach einem nah gelegenen Waldetablissement. Hier vergnügte sich die muntere Jugendschaar bis an den späten Abend unter Mitwirkung ihrer Lehrer abwechselnd durch Spiel und Gesang, und da sich im Laufe des Tages ein großer Theil der Angehörigen der Kleinen ebenfals nach den Wald begeben, so wurde dort ein Volksfest im besten Sinne des Wortes begangen.

R Xions, 20. Juli. [Auswanderung.] Trotz der durch den verheerenden Bürgerkrieg herbeigeführten prekären Zustände in Amerika finden sich noch immer einige Familien, die dort ihr Glück suchen wollen; ja, die Zahl derselben wächst mit jedem Jahre. Selbst das Mißgeschick vieler unserer Landsleute, die in Folge des Krieges, aller Mittel baar, wieder nach Europa zurückkehren, vermag die Auswanderungslust nicht zu vermindern.

E Exin, 19. Juli. [Truppenausmarsch; Bauten.] Heute hat uns die 9. Kompagnie, welche zum Füsilierbataillon 21. Regiments gehört, nachdem dieselbe volle zwei Monate hier im besten Einvernehmen mit der Bürgerschaft gestanden, verlassen, um nach Schubin, woselbst der Bataillonsstab sich befindet, zu marschiren und an den Bataillonsexercitien Theil zu nehmen, wozu sämmtliche Mannschaften des Füsilierbataillons dort zusammengezogen werden. Künftigen Sonnabend soll aber schon wieder eine Abtheilung eines anderen Regiments hier zu weiterem Verbleiben eintreffen. — Der Wohnungsmangel nöthigt auch hier sehr zum Bau neuer Wohnhäuser, daher für dies Jahr einschließlich des evangelischen Schulhauses sieben neue Häuser sich im Baue befinden, davon vier auf ganz neuen Baustellen aufgeführt werden. Auch für das künftige Jahr stehen bereits Bauten in Vorbereitung, wodurch dann schon einigermaßen Abhülfe des Wohnungsmangels verspürt werden wird.

X Gnesen, 20. Juni. [Thätigkeit des Militärs; Schlägerei zwischen Soldaten.] Bei der veränderten Sachlage der politischen Verhältnisse in der Provinz Posen hat sich das königl. General-Kommando 5. Armeekorps unter dem 10. d. M. veranlaßt gesehen, neue Bestimmungen über die Thätigkeit der Militärbehörden zu erlassen. Hiernach dürfen nunmehr zur bloßen Verstärkung der Polizeikräfte, so lange keine Ausnahmezustände eintreten, die Truppen nicht mehr verwendet werden. Ist die Civil-Behörde genöthigt, die Hülfe des Militärs zu requiriren, so soll für jeden einzelnen Fall eine besondere schriftliche Requisition ausgestellt werden, worin der Gegenstand und der Zweck bestimmt angegeben ist. Im Uebrigen ist auf die Instruktion über den Waffengebrauch des Militärs vom 4. Juli 1863 und namentlich auf das Gesetz vom 4. Juni 1851 verwiesen. Jemehr nun gleichzeitig die äußere Thätigkeit des Militärs in Bezug auf die polnische Agitation, wie sie bisher durch größere und kleinere Patrouillen ausgeübt werden, zurücktreten soll, destomehr ist es für die Militärbehörde von der größten Wichtigkeit, durch die Civilbehörden von Allem in Kenntniß gesetzt zu werden, was in Verbindung mit den revolutionären Umtrieben steht. Mehrere der Herrn Militär-Distrikts-Kommandeure haben sich dieserhalb mit den Herren Landräthen in Verbindung gesetzt und um deren Mitwirkung in diesem Sinne gebeten. — Ueber die von Ihrem hiesigen ×Korrespondenten über die Alarmirung des Militärs in Nr. 166 gebrachte Mittheilung wird noch Folgendes bemerkt: Am verflossenen Sonntage Abends fand in der Tabagie des Herrn Mehrländer am Pferdemarkt hierselbst Tanzmusik statt, und es betheiligten sich daran die hier kantonnirenden Husaren und Infanteristen. Zwischen dieser und jener Truppengattung bestand anscheinend schon von früher her eine gereizte Stimmung und es wurde nur Gelegenheit gesucht, um diese zu bethätigen. Ein Infanterist und ein Husar wollten um 10½ Uhr beide gleichzeitig ein und dasselbe Mädchen zum Tanze engagiren, und da keiner von ihnen sich die Holde entrinnen lassen wollte, so entstand hierüber Streit, in Folge dessen der Husar den blanken Säbel zog und damit umherhieb. Die Husaren standen hierauf dem Husaren und die Infanteristen dem Infanteristen bei und machten gleichfalls von ihrer Waffe Gebrauch. Die Schlägerei vergrößerte sich blitzschnell und pflanzte sich bis auf die Straße fort. Es soll nach der Versicherung von Augenzeugen ein interessantes aber auch Schaudern erregendes Schauspiel gewesen sein, als die längeren Säbelklingen der Husaren gegen die kleineren aber leichter zu handhabenden Faschinenmesser der Infanteristen gleichsam schulmäßig geschwungen wurden und erstere von den letzteren zurückprallten. Hinzugekommene Du jour Habende und Offiziere, vermochten nicht, der Schlägerei Einhalt zu thun. Auf einen hinzugekommenen, erst unlängst zum Hauptmann beförderten Lieutenant, welcher die Schlägerei muthmaßlich schlichten wollte, schlugen die Husaren mit ihren Säbeln angeblich gleichfalls ein und brachten ihm mehrere erhebliche Wunden bei. Es wurde hierauf sowohl von der Infanterie als auch von der Kavallerie Generalmarsch geblasen und die Garnison alarmirt. Auf dem Pferdemarkte und der daran grenzenden Warschauerstraße fanden sich neugierige Civilisten massenhaft ein, es war ein sehr bewegtes Leben. Erst allmählig ließen sich die erbitterten Schläger zügeln. Es versteht sich, daß die Infanteristen bei ihrer Uebermacht den Sieg davon tragen mußten. Außer vielen unerheblichen Verletzungen sind 8 Husaren schwer verwundet und vom Orte der That in das Lazareth geschafft worden. Einer der Kämpfenden wurde für todt gehalten, soll aber wieder ins Leben zurückgerufen worden sein. Manches Soldatenhaupt wird zum Andenken an jenen Tag eine Narbe zurückbehalten. Es ist eine auffallende Thatsache, daß Truppen, die einem und demselben Könige dienen, gegeneinander die Waffen gebrauchen. Es herrscht das Vorurtheil unter den Kavalleristen, daß sie mehr als Infanteristen sind und dieses Vorurtheil hat schon oft Zwist hervorgerufen. Es bleibt zu wünschen übrig, daß auf Beseitigung dieses albernen Vorurtheils gewirkt werde.

### Personal-Chronik.

Posen, 20. Juli. [Personalveränderungen] bei den Justizbehörden im Bezirke des königl. Appellationsgerichts zu Posen, für den Monat Juni 1864. Bei dem Appellationsgerichte: Die Appellationsgerichts-Referendarien Fredrich und Augustin sind zu Gerichts-Assessoren ernannt. Der Appellationsgerichts-Auskultator Nakowski in Wreschen ist ausgeschieden. Bei dem Kreisgericht in Birnbaum: Der Gerichts-Assessor Rudolph aus Gr. Strehlitz ist mit der Verwaltung einer erledigten Richterstelle bei der Gerichts-Kommission in Schwerin a. W. beauftragt. Der Applikant Fritz ist bei der genannten Kommission als Büreaudiätar angenommen. Der Invalide Flegel aus Eschenwalde wird als Hülfsexekutor beschäftigt. Bei dem Kreisgericht in Kempen: Der Hülfsexekutor Klause II. ist entlassen und der Sergeant Bierett aus Fraustadt als Hülfsexekutor angenommen worden. Bei dem Kreisgericht in Krotoschin: Der Kassendiätar Tecklenburg aus Rawicz ist hierher kommittirt. Der Hülfsexekutor Eisenreich ist ausgeschieden und der frühere Hülfsexekutor Kinastowski als solcher wieder angenommen. Bei dem Kreisgericht in Meseritz: Der Bote und Exekutor Hennig ist auf seinen Antrag entlassen. Der Hülfsexekutor Hirschmann ist zum Boten und Exekutor ernannt. Der Hülfsexekutor Schöps ist von der Beschäftigung zurückgetreten. Bei dem Kreisgericht in Ostrowo: Der Kreisgerichts-Sekretär Makowski und der Hülfsexekutor Walke sind gestorben. Der Sergeant Kendzia aus Fraustadt ist als Hülfsexekutor angenommen. Bei dem Kreisgericht in Posen: Der Bote und Exekutor Maskus und der Hülfsbote Mathies sind entlassen; der Invalide Wandelt ist als Hülfsbote angenommen. Bei dem Kreisgericht in Rawicz: Der Dolmetscher Stylo aus Posen ist als Büreaudiätar angenommen. Bei dem Kreisgericht in Rogasen: Der Kreisrichter v. Schrötter ist als Stadtrichter an das königl. Stadtgericht zu Berlin versetzt und der Kreisrichter Illgner zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Greifenberg mit Anweisung seines Wohnsitzes in Labes ernannt worden. Der Gerichts-Assessor Hausmann aus Pleschen ist als Hülfsrichter hierher kommittirt. Der Hülfsgefangenwärter Baumgarth ist als Gefangenwärter definitiv angestellt. Bei dem Kreisgericht in Samter: Der Gerichts-Assessor Werner aus Glogau ist als Hülfsrichter hierher kommittirt. Bei dem Kreisgericht in Schrimm: Der Kreisrichter Elsner v. Gronow ist als Stadtrichter an das königl. Stadtgericht in Berlin versetzt. Der Salarienkassen-Rendant, Rechnungsrath Siewerth ist gestorben, und der Salarienkassen- und Deposital-Rendant Albrecht aus Schroda in der Eigenschaft als Salarienkassen-Rendant hierher versetzt worden. Bei dem Kreisgericht in Schroda: Der Kreisgerichts-Sekretär, Salarienkassen-Kontroleur und Sportel-Revisor Roll I. aus Wreschen ist zum Salarien- und Depositalkassen-Rendanten ernannt worden.

— Im Geschäftsbereich der königlichen Intendantur 5. Armeekorps sind versetzt: Der Intendantur-Sekretariats-Assistent Hirschkorn und der Intendantur-Registratur-Assistent Klose II. zur Intendantur des Gardekorps, der Intendantur-Registratur-Assistent Stärke zur Intendantur des 2. Armeekorps, der Lazareth-Inspektor Kammler von Glogau nach Thorn, der Lazareth-Inspektor Scheerans von Thorn nach Glogau; angestellt: der ehemalige Feldwebel Toltz als interimistischer Kasernen-Inspektor in Posen; pensionirt: der Kasernen-Inspektor Dittebrandt in Posen auf seinen Antrag; gestorben: der Intendantur-Sekretär Westphal.

## Vermischtes.

* Aus Küstrin, 18. Juli, meldet man dem „Publ.": Heute Morgens wurde der berüchtigte Raubmörder Maasch hingerichtet, nachdem 24 Stunden vorher von Sr. Majestät dem Könige aus Karlsbad die Nichtanwendung des Begnadigungsrechts für diesen Fall per Depesche eingetroffen war. Der Deliquent (als Höhlenbewohner seiner Zeit viel besprochen) hatte während der öffentlichen gerichtlichen Verhandlungen alle seine Verbrechen eingestanden, starb reuevoll und gefaßt. Mit ihm zugleich waren in der Schwurgerichtsverhandlung sein Bruder nnd ein gewisser Liebig gleichfalls zur Todesstrafe verurtheilt worden, der Letztere wurde indessen gestern noch vom Könige begnadigt, des Ersteren Gnadengesuch hingegen abschlägig beschieden. Trotzdem wurde derselbe nicht auch hingerichtet, da drei Personen, unter diesen der Geistliche, die telegraphische Bitte nach Karlsbad an den Köuig sandten, die Hinrichtung dieses Verurtheilten noch aufzuschieben resp. aufzuheben. Um 8 Uhr Morgens ging diese Depesche ab und Mittags gegen 12 Uhr traf die allerhöchste Ordre ein: die Hinrichtung vorläufig auszusetzen.

* [Der Schiffskapitän Bartelsen,] der wie früher beim Uebergang über die Schlei, so neuerdings bei dem nach Alsen eine so erfolgreiche Thätigkeit entwickelte, hat durch dieselbe sich einen so hervorragenden Namen gemacht, daß es gewiß vielen unserer Leser angenehm sein wird, durch einige Mittheilungen Genaueres über seine Persönlichkeit zu erfahren. B. ist aus der Stadt Schleswig gebürtig, verheirathet, nahe an 60 Jahre alt und mit Kindern reichlich gesegnet. Im März 1848 beim Ausbruch des Krieges war er bei der allgemeinen Volksbewegung nicht müßig, sah sich daher beim Einrücken der Dänen in Schleswig am 11. April s. J. genöthigt, die Stadt zu verlassen, um nicht Gefahr zu laufen, weggeschleppt zu werden, und kehrte erst mit dem Beginn des Waffenstillstandes von 1848 nach Schleswig zurück. Am 5. April 1849, am Tage der Affaire bei Eckernförde, leistete er wesentliche Dienste und war besonders thätig, als Sachkundiger die „Gefion" im Eckernförder Hafen in Sicherheit zu bringen. — In Folge dessen hatte er im Jahre 1850 nach der Schlacht bei Idstedt um so mehr Veranlassung flüchtig zu werden, und fand, nachdem er Monate zur Verfügung der Stadthalterschaft gestanden und in verschiedener Richtung hin mannigfache Dienste geleistet, besondere Gelegenheit bei dem Sturm auf Friedrichstadt thätig zu sein, wo ihm Boote und freiwillige Jäger des 1. Jägerkorps zur Verfügung auf der Eider gestellt worden. Für die bis dahin geleisteten Dienste nahm derselbe keinerlei Besoldung und Gratifikation in Anspruch, sondern erklärte, nachdem ihm bezügliche Anerbietungen gemacht, daß er nicht des Soldes wegen diene. Im Frühjahr 1851, bei Auflösung der schleswig-holsteinischen Armee, wurde ihm die Rückkehr nach Schleswig von der damaligen Regierungs-Kommission für das Herzogthum Schleswig verweigert, und erst nach vielem Bitten und Flehen der Frau wurde ihm dieselbe gestattet. Doch blieb B. auch nachher noch den gröbsten polizeilichen Chikanen und Verfolgungen ausgesetzt. Im November 1863 brachte er sein Schiff von Schleswig nach Lübeck in Sicherheit, blieb hier in Altona bis zum Eintreffen der alliirten Armee, ging dann nach Kiel, wo er bei Anwesenheit Sr. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl daselbst aufgefordert wurde, bei dem beabsichtigten Uebergang über die Schlei, da er mit dem dortigen Terrain genau bekannt, thätig zu sein; er sagte seine Thätigkeit auch sofort zu, um auf diese Weise bei Räumung des Herzogthums Schleswig abseiten der Dänen mitwirken zu können; und erhielt darauf Patent und Uniform als preußischer Marine-Offizier, um nicht im Falle einer Gefangennahme als Spion angesehen zu werden. Er kam auch sofort insoweit in Thätigkeit, als er eine größere Anzahl Boote von Kiel per Wagen nach Missunde zu transportiren hatte, und war auch bald darauf bei dem Uebergang der preußischen Armee über die Schlei thätig. Bald darauf finden wir ihn längere Zeit hindurch im Sundewitt schon unaufhörlich beschäftigt. Hier hat er namentlich die nächtlichen Strapazen, die mit dem Transport von Fahrzeugen von einer Stelle zur andern verbunden, mit bewunderungswürdiger Ausdauer durchgemacht, sowie er gleichfalls die mit dem Uebergang nach Alsen verbundenen Gefahren glücklich überstanden hat. Se. Maj. der König von Preußen hat denn auch seine bisherige Thätigkeit durch die in jüngster Zeit geschehene Dekorirung mit dem Rothen Adlerorden belohnt. Höher noch als diese glänzende Anerkennung wird ihm das Bewußtsein stehen, für die Befreiung seines Vaterlandes mit Hingebung und Erfolg gewirkt zu haben.

* Wien, 16. Juli. In den hiesigen adeligen Kreisen gehört es nunmehr zum guten Tone, daß keine Dame mehr in öffentlichen Gesellschaften mit einer Krinoline erscheint. (Diese Verbannung des Reifrocks scheint durch das Beispiel der Kaiserin von Oestreich herbeigeführt worden zu sein.) (B. Z.)

* London, 16. Juli. Im Folgenden eine Probe, wie die Offiziere der königlichen Leibgarde sich die Zeit vertreiben: Sir Samuel Hercules Hayes, Lieutenant im zweiten Leibgarde-Regiment, reitet vor einigen Tagen von Maidenhead nach Windsor, wo sein Regiment in Quartier liegt. Es war spät am Abend. Auf seinem Wege traf er auf eine verdächtig aussehende Gruppe von sechs Personen, von denen zwei beritten, alle aber mit Pistolen und Knütteln bewaffnet waren, und dieser angenehme Anblick wurde keinesfalls dadurch erhöht, daß einer von der Bande die bedeutsame Frage an ihn richtete, wie viel Uhr es sei. Der junge Lieutenant erwiderte mit der natürlichen Nothlüge, er habe keine Uhr bei sich; erhielt aber die drohende Antwort: „Sie haben wohl eine, und wir wollen sie haben." Sir Samuel fand sich hierdurch wenig beruhigt und that, gänzlich unbewaffnet, das Beste, was unter den Umständen möglich war; er gab seinem Pferde die Sporen, setzte durch die Gruppe und flog davon wie ein Pfeil; die berittenen Banditen ihm nach. Sie holen ihn ein und versuchen ihn vom Pferde zu reißen, aber es gelingt ihm wieder durchzubrechen und ein am Wege stehendes Wirthshaus zu erreichen; die Verfolger jagen vorbei. Nachdem Sir Samuel sich hier mit einem derben Ziegenhainer versehen, setzt er seinen Ritt nach den nahegelegenen Baracken fort, und ohne weitere Anfechtung hier angekommmen, trifft er in den Zelten zu seinem Erstaunen die beiden Banditen — es waren Kameraden von ihm, die sich einen „Scherz" hatten machen wollen. Die vier unberittenen Personen der Gruppe auf seinem Wege waren natürlich gleichfalls Offiziere und zwar auch von dem 2. Regiment gewesen, welche sich des kapitalen Witzes nicht wenig freuten. — Hätte aber Sir Samuel Hayes zufällig ein geladenes Pistol oder einen Stock oder auch nur eine schwere Peitsche bei sich gehabt, was dann? Man bespricht hier derartige Maskenscherze der Herren Offiziere nicht gerade mit besonderer Erbauung.

* Im Hafen von Antwerpen hat am 18. Juli die Unions-Dampfkorvette „Sacramento", Kapitän Walke, Anker geworfen. Das Schiff hat zehn Kanonen, eine Länge von 247 Fuß und bei 500 Pferdekraft nur einen Kamin. Die Schiffsequipage besteht aus 230 Mann. Am 19. wurde auch der „Kearsage" erwartet.

(Beilage.)

* In **Genua** ist dieser Tage ein sehr komisches Stückchen vorgefallen, welches beweist, daß es übertrieben pedantische Zollbeamte nicht blos in Deutschland giebt. Der Lampenanstecker am Leuchtthurm des alten Molo war gestorben und eine fromme Bruderschaft holte den Sarg ab, um ihn zur letzten Ruhestätte zu geleiten, wobei, wie gewöhnlich, jedes Mitglied eine brennende Kerze trug. Plötzlich wird der stille Zug von der Zollwache angehalten, und auf ihren Befehl hat der Leichenzug des Lampenanzünders, der so lange Jahre Licht gespendet hatte, im Finstern und ohne Kerzen durch das Thor des Molo zu passiren, weil der Zolltarif in der zweiten Kategorie für 100 Kilo weißes Wachs 40 Lire beim Eintritt in die Stadt beträgt, während das aus der Stadt gehende Wachs keinen Zoll bezahlt. Deshalb waren die frommen Bruderschaftsmitglieder ungehindert in den Molo eingelassen worden, mußten aber jetzt bei der Rückkehr in die Stadt ihre Wachskerzen abliefern oder den hohen Zoll bezahlen.

* Nach den letzten Berichten waren 87 Todte aus den Trümmern des in **Ost-Kanada** verunglückten Bahnzuges hervorgezogen worden, und die Zahl der Verwundeten betrug 80. Es ist unmöglich, die Todten zu identificiren oder eine korrekte Liste ihrer Namen zu erhalten. Die ganze Zahl der Auswanderer betrug 538; mit dem „Neckar" am 18. Mai von Hamburg abgefahren, waren sie am 27. Juni in Quebec gelandet, um sich von dort nach West-Kanada zu begeben, einige wenige auch nach den westlichen Staaten. Es waren Deutsche, Skandinavier, Polen und mehrere Italiener, meist bemittelte Leute, mit Ausnahme von etwa 30 ärmeren Passagieren, reisten die übrigen am 28. per Extrazug von Quebec ab. Das Unglück geschah auf eine schreckliche Weise. Die über den Richelieu-Fluß führende Zugbrücke war, weil eben ein Schleppschiff passirte, geöffnet, der Lokomotivenführer beachtete das Signal nicht und der Zug stürzte in die Tiefe hinab, aus einer Höhe von 50 Fuß. Lokomotive und Tender zerschellten, von den 6 Personenwagen theilte der erste dieses Schicksal, zwei fielen auf eine Barke und wurden dadurch vor gänzlichem Untergange in den Fluthen bewahrt, die 3 letzten wurden auf das Ufer geschleudert.

## Telegramme.

**Rendsburg, 21. Juli. Eingetroffenen Nachrichten zufolge ist Kapitän Hammer, nachdem er sieben Boote versenkt, in der Bucht bei Fanö-Insel gefangen worden.**

**Hannover, 21. Juli. Durch königliche Proklamation ist die Ständeversammlung soeben vertagt worden. Der Zeitpunkt des Wiederzusammentritts ist nicht angegeben, für den Herbst aber unwahrscheinlich.**

Im Winter des vorigen Jahres wurde meine Frau von einem hohlen sehr angreifenden Husten befallen mit großer Athemnoth und konnte in der Nacht vor Husten und Kitzel kein Auge schließen. Da kommt mein Schwager zu mir, der Bauergutsbesitzer Pantke aus Laukwitz und sagt mir, ich solle nur nach Breslau zum Herrn L. W. Egers gehen und mir seinen Honig-Extrakt kaufen, wenn Nichts hülfe, so würde dieser schon gut thun. Meine Frau brauchte darauf 14 Tage lang den Egers'schen Honig-Extrakt, wovon sie gänzlich gesund hergestellt wurde. Ich und meine Frau können daher dem Herrn Egers nicht genug dafür danken und empfehlen seinen Extrakt Jedermann. Weisdorf bei Ohlau, im März 1864.

**Gottfried Bresler**, Bauergutsbesitzer.

Der **L. W. Egers**'sche **Fenchel-Honig-Extrakt** ist à Flasche 18 Sgr., ½ Fl. 10 Sgr., für **Posen nur allein ächt** zu haben bei Frau ***Amalie Wuttke***, Wasserstr. 8/9, in **Bromberg** bei ***H. Hegewald***, in **Fraustadt** bei ***D. Neustadt***, in **Kempen** bei ***Klemens Bruns***, in **Ostrowo** bei ***M. Berliner***, in **Krotoschin** bei ***A. Levy***, in **Wollstein** bei ***Herrmann Böhm***.

## Angekommene Fremde.

Vom 21. Juli.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer Wittzack aus Strzeczyno, Waligorski aus Rostworowo und v. Mieroslawska aus Profzysk, Inspektor Skalmierzycki aus Rostworowo, Assekuranz-Inspekt. Poretz aus Stettin, die Kaufleute Lippelt aus Mainz und Kahlmeyer aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Zeronski aus Brzoza, Frau v. Wolniewicz aus Dembicz, Fräul. Graff und Fräulein Karska aus Wongrowiec.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Wolfheim und Pinthhofe aus Stettin, Gouse aus Berlin, Henkel aus Quedlinburg, Sehring aus Magdeburg, Krause aus Offenbach, Schönborn aus Köln und Adlung aus Königsberg.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Stoc aus Tarnowo und Frau v. Owen aus Gr. Lutom, die Kaufleute Göttig und Krüger aus Stettin, Beer aus Liegnitz, Fuchs, Lützenberg und Kayser aus Berlin, Honig aus Fürth, Lützgens aus Leipzig, Fränkel aus Pawis, Moegelin aus Frankfurt a./O., Rosenberg aus Frankfurt a./M., Melzger aus Mainz, Herrmann aus Landsberg a./W., Oppenheimer aus Bamberg, Stake aus Wannfried, Salmann aus Mainz und Krüger aus Stettin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsbesitzer v. Golkowski aus Meseritz, Gutspächter Pągowski aus Kornatowice, Rittergutsbesitzer Dr. Nymarkiewicz nebst Frau aus Zaborowo, die Kaufleute Steger aus Neustadt und Rößler aus Stettin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Mielzynski aus Iwno, Moszczenski aus Stempuchowo, Sawicki aus Rybno, Graf Potocki aus Tulce, v. Niegolewska mit Familie aus Wlosciejewki und v. Brodnicka aus Dziecmiarki.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzerin v. Dombrowska aus Konin, Hotelier Szukalski aus Czarnikau, Lehrer Bazalik aus Sokolowa.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Arędzki aus Grzymislawice und Pawlowski aus Wreschen, Gutsverwalter Draminski aus Drzązgowo.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Maschinist Glembowiely a. Wien, die Kaufleute Maier aus Kalisch und Bittiner aus Buk.

DREI LILIEN. Die Rentiers Thiele und Dombrowski aus Königsberg i./Pr., Kaufmann Giering aus Jarocin.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Ruppius aus Zülz, Israel aus Pinne, Heilmann nebst Frau aus Dobrzyca, Frau Stein aus Rogasen, Frau Hirschberg aus Gnesen.

KRUG'S HOTEL. Fräul. Hempel aus Buchholz, Oekonom Schulz aus Liebenow, die Kaufleute Brüger aus Breslau und Katz aus Schmiegel.

EICHENER BORN. Gastwirth Kaspar aus Swiązyn, Bürgerssohn Fender aus Witkowo, Cand. theol. Bartsch aus Altkloster, die Kaufleute Aschheim aus Margonin, Fried aus Miloslaw, Blumenthal und Cohn aus Samoczyn.

# Inserate und Börsen-Nachrichten.

## Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königlichen Provinzial-Steuer-Direktors zu Posen wird das unterzeichnete Haupt-Amt, und zwar in seinem Dienstgelasse, Zimmer I.,

**am 17. August d. J., um 10 Uhr Vormittags,**

die **Chausseegeld-Erhebung** der Hebestelle zu **Gurczyn** zwischen Posen und Stenschewo an den Meistbietenden, mit Vorbehalt höheren Zuschlages, vom 1. Januar 1865 zur Pacht ausstellen. Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 280 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei uns zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtbedingungen sind bei uns (im Registraturzimmer) von heute an während der Dienststunden einzusehen.

Posen, den 19. Juli 1864.

**Königliches Haupt-Steueramt.**

## Polizeiliches.

Am 20. Juli c. auf dem Sapiehaplatz gefunden: ein weißes Säckchen, L. L. gezeichnet, worin Gerstengrütze.

## Aufgebot.

Der Ausgedinger **Simon Jezuita** zu **Lagiewki** hat angeblich am 11. Mai d. J. einen an seine Ordre von dem Wirth **Michael Kaczmarek** zu **Borzykowo** über 365 Thlr. 15 Sgr., zahlbar am 9. April d. J. ausgestellten eigenen Wechsel, d. d. Wreschen, 1. Juni 1863 verloren.

Der unbekannte Inhaber des Wechsels wird hiermit aufgefordert, den Letzteren

**bis zum 1. Februar 1865**

dem hiesigen Gerichte vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden wird.

**Wreschen**, den 4. Juli 1864.

**Königliches Kreisgericht.**
**Erste Abtheilung.**

## Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Montag den 25. Juli c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokale Magazinstr. Nr. 1.** den Nachlaß der **Wittwe *Günter***, bestehend aus

**Mahagoni- u. Birken-Möbeln,**

als: Sopha, Kleider- und Küchenspinde, Kommode, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, **Betten**, Wäsche, **Kleidungsstücke**, Küchen-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

***Zobel***, gerichtlicher Auktionator.

Ein gut rentirendes **Wassermühlengrundstück** mit 270 Morg. Ackerland, Wiesen, bedeutender Forst ist sofort zu verkaufen. Näheres durch **Carl Heinr. Gess**, Posen, Thorstraße 4.

## 30 Klaftern eichene Rinde

stehen in **Rogasen** bei dem Unterzeichneten billigst zum Verkauf.

***B. Friedlaender.***

Ein 11 Wochen altes Füllen (Stute), gezogen von einer preußischen Stute, ist zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren in der Mühlenstraße Nr. 19. Der Stall ist in der Friedrichsstraße Nr. 24.

## Pferde-Verkauf.

Ein höchst elegantes Reitpferd, durchweg militairfromm und dienstbrauchbar, für höhere Herren Stabsoffiziere sich vollständig eignend, steht billig zum Verkauf.

Herr Eisenbahn-Stationsvorsteher **Birkhold in Posen** wird die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen.

## 10,000

**Rollen Tapeten** haben wir bedeutend im Preise herabgesetzt und verkaufen das Stück mit **2 Sgr., 3 Sgr.** und **4 Sgr.,**

**feinste Glanztapeten** mit **5 Sgr.** und **6 Sgr.,**

**Gold- und Velour-Tapeten** mit **12½ Sgr.** bis **25 Sgr.**

**S. Kronthal & Söhne.**

**Zwei alte Hausthüren** und **ein Thorweg** mit Zargen stehen billig zum Verkauf **Ziegenstraße Nr. 23.**

## August Klug,

Breslauerstr. 3.,

empfiehlt sein Lager engl. **Sättel, Zäume, Trensen, Filz- und Tuch-Schabracken, Pferdedecken; Staneitscher Reit- und Fahrpeitschen;** Gebisse aller Art in Stahl und Neusilber; so wie auch **Hand-, Reisekoffer und Reisetaschen** in größter Auswahl.

## Für Bauherren

empfehlen wir **Thürdrücker** in **Büffelhorn, Glas und Bronce** in größter Auswahl.

**S. Kronthal & Söhne.**

Frische Danziger Speckflundern bei Kletschoff.

**Presshefe,** bestes Fabrikat an Gährkraft und Haltbarkeit, empfiehlt die

**Getreidebrennerei** von **Wilh. Conrad in Stettin,** ***Grünhoff-Grenzstrasse 18.***

Butter, Sahnkäse, Citr. u. Apfels. b. Kletschoff

## Dankesäußerung.

Ein ruhiger Schlaf ist, wo er fehlt, nicht mit Gold zu erkaufen, um so mehr halten wir es für unsere Pflicht, das Publikum darauf hinzuweisen, daß das **Hoff**'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier des königlichen Hoflieferanten **Hoff** in Berlin wohl geeignet ist, denselben zu erzeugen; schon nach Erklärung der Aerzte, weil es das Blut beruhigt und den Hustenreiz aufhebt. Außerdem liegen uns aber auch vielfache Dankschreiben hierüber vor, denen wir das folgende aus neuester Zeit anreihen:

**Crossen, den 10. April 1864.**

**Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier verfehlt seine gute Wirkung nicht. Die Schlaflosigkeit, an der mein Patient litt, hat sich fast verloren, der Schlaf ist jetzt gut und ruhig, da auch der Husten, der den Patienten bei seinem Lungenleiden besonders quälte, wesentlich nachgelassen hat.**

Ich bitte ꝛc. (folgt Bestellung).

**H. Kutschbach**, Registrator.

## Warnung

vor Ankauf des **falschen** Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres (**kein** Fabrikat des **Hoflieferanten** Hoff in Berlin).

Nachdem das Berliner Publikum sich durch das **falsche** Hoff'sche Fabrikat trotz gleicher Benennung der Waare, Gleichheit des Namens und der Hausnummer, ähnlicher Benennung der Straße und selbst Nachbildung der Hofwappen nicht mehr täuschen läßt, ist das falsche Fabrikat nach **Posen** ausgewandert, um dort die Täuschung fortzusetzen. ☞ Das **echte** Fabrikat trägt auf dem **Flaschensiegel** die Bezeichnung **Hoflieferant**, und das Generaldepot des echten Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbiers des **Hoflieferanten** Hoff aus der **Neuen** Wilhelmsstraße Nr. 1. in Berlin ist in **Posen** bei

**Louis Pulvermacher,** Breitestraße Nr. 12.

## Rob. M. Sloman's Packetschiffe,

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

***von Hamburg*** direkt nach ***New-York*** am **1.** und **15.** eines jeden Monats.

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von Herrn **Rob. M. Sloman allein** ermächtigt, empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten oder auf frankirte Briefe ***Donati & Co.***, concessionirte Expedienten in Hamburg.

**St. Adalbert 41./42.** ist eine möblirte Stube zu vermiethen. 3 Treppen rechts.

Königsstr. Nr. 2. ist ein möbl. Zimm. nebst Kabinet, Parterre, vom 1. ab zu vermiethen.

Zweite diesjährige

## Gesellschafts-Reise nach Konstantinopel.

Die Abreise erfolgt am 20. August 1864 mittelst **Donau-Dampfboot**; die Rückfahrt über **Syra, Korfu** und **Triest**; Preis einer Theilnehmerkarte **einschließlich Fahrten, Bequartierung und Verpflegung ist 200 Fl. in Banknoten.**

Die ausführlichen mit Illustrationen versehenen **Reise-Programme** werden auf Verlangen kostenfrei zugesendet durch Herrn ***Franz Tuvora***, **Redakteur in Wien, Stadt, Wallnerstr. Neubad Nr. 6,** an den auch alle Briefe gefälligst zu richten sind.

Die Unternehmer:
***Dr. Leopold Schweitzer***, k. k. Rath.
***Franz Tuvora***, (Wien, Wallnerstraße.)

Zwei Zimmer im 1. Stock nach vorn heraus können sofort St. Martin Nr. 70. vermiethet werden.

Eine Wohnung von vier Stuben, Küche und eine Wohnung von drei Stuben, Küche nebst Zubehör, ist Sandstraße Nr. 8. zu vermiethen.

Eine Wohnung von 1 Stube, Alkoven und Küche ist zu vermiethen gr. Gerberstraße 18.

**Halbdorfstr. 13.** ist ein möblirtes Zimmer mit Kabinet an 1 oder 2 Personen vom 1. k. M. zu vermiethen.

☞ ***Columbia Nr. 6.,*** ☜ außerhalb des Eichwaldthores, ist zum 1. Okt. eine Wohnung von 2 Stuben, geräumiger Küche, billig zu vermiethen; auch kann auf Verlangen ein Stück Garten dazu gegeb. werd.

## Die „Vakanzen-Liste"

**für Stellesuchende aller Branchen und Chargen**, welche in jeder Nummer (Dienstags) Hunderte von offenen Stellen für Lehrer, Gouvernanten, Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Aerzte, Chemiker, Techniker, Beamte aller Art (von höchster bis zur geringsten Charge), Künstler, Handwerker ꝛc., unter genauer Namensangabe der Prinzipale mittheilt, ist pro 1 Monat für 1 Thlr., — pro 3 Monate für 2 Thlr. zu beziehen, und wird umgehend die erste, so wie alle ferneren Nummern nach allen Orten franko und prompt übersandt von

**A. Retemeyer's Zeitungsbureau in Berlin.**

☞ Diese bereits fünf Jahre erscheinende Zeitung empfiehlt sich von selbst, da durch dieselbe nachweislich schon an 8000 Personen gute Stellen erhalten haben und die Vermittelung von Commissionairen dadurch ganz überflüssig wird. Principäle haben die Ankündigung offener Stellen gratis.

☞ Es finden noch fünf bis sechs geübte **Weißnäherinnen dauernde Beschäftigung** bei ***A. Heinze***, Schifferstr. 21.

Ein junges Mädchen, das unter Leitung der Hausfrau eine größere Wirthschaft besorgen kann, das Brotbacken aber selbst gründlich versteht und zu Michaeli eintreten kann, möge unter Beifügung ihrer Atteste ihre Adresse unter **A. Z. Mur. Goślin** post. rest. abgeben.

Der Frau **D**— in der Gartenstraße auf ihre brutale Zudringlichkeit die verdiente Verachtung.

**Zwei Landwirthschafterinnen**, welche auch in der feinen Küche bewandert sein müssen, können zu Oktober dauernde Stellen mit 70 u. 60 Thlr. Gehalt erhalten durch Frau **Dr. Helmuth** in **Berlin**, Markgrafenstraße 105.

## Familien-Nachrichten.

Die heute früh 9½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Henriette** geb. **Müller**, von einem gesunden Töchterchen, erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen.

**Schmiegel**, den 20. Juli 1864.

***R. Krause***, Apothekenbesitzer.

**Auswärtige Familien-Nachrichten.**

**Verlobungen.** Frl. S. Siebert in Berlin mit dem Kaufmann E. Simsky in Königsberg. Frl. A. van Blechen mit dem Predigtamtskandidaten Fr. Franke in Köpenick. Frl. M. Haase mit Hrn. Hentschel in Grünrade.

**Geburten.** Ein Sohn dem k. Oberförster Dohme in Rothebude, dem Prem. Lieutenant G. Frhrn. v. Eynatten in Wesel, dem Prem. Lieutenant S. v. Stwolinski in Wesel, dem Lieutenant Graf Zedlitz-Trützschler in Potsdam, dem Lieutenant v. Blücher in Ludwigslust, dem Rechtsanwalt Mehring in Hoyerswerda, dem Rektor Mehlhorn in Patbe. — Eine Tochter dem Hauptmann Graf Schwerin (K.-O. Engelsholm, Jütland), dem Hauptmann v. Arnim in Danzig.

**Todesfälle.** Lehrer G. Donath, Dachpappen-Fabrikant L. Rietz, Referendarius a. D. F. Nettler und Hauptm. a. D. und Polizeilient. A. v. Schmieden Tochter Elise in Berlin. Ziegeleibesitzer A. Fiedler Sohn in Glindow, Kantor und Lehrer W. Schwencke in Bornstädt, Kreisphysik. Dr L. Kühne in Steinau a. d. O., ref. Burgpred. F. R. Starcke in Wettin a. S., Frau Past. A. Gerlach geb. Seippel in Friedewalde.

## Sommertheater-Repertoir.

Donnerstag. Neu einstudirt: **Das Portrait der Geliebten.** Lustspiel in 3 Akten. — **Aus Liebe zur Kunst.** Posse mit Gesang in 1 Akt.

Freitag. ☞ **Großes Fahnenfest** ☜ mit illuminirtem, festlich geschmückten Garten. **Großes Konzert** und **Theatervorstellung.** — Programm. **Großes Konzert.** Anfang 5½ Uhr. **Theater.** Anfang 7½ Uhr. **Dir wie mir.** Lustspiel in 1 Akt. **Das bin ich,** oder: **Das Haus der Konfusionen.** Lustspiel in 1 Akt. — Pause von 15 Minuten. — **In Jottes Namen, druff!** oder: **Die Preußen in Schleswig.** Zeitbild in 1 Akt mit Gesang. Zum Schluß: Großes Tableau: „Die Erstürmung der Düppler Schanzen" mit bengalischer Beleuchtung.

Bei günstiger Witterung: Nach dem Theater **Konzert.** — Kassenöffnung 5 Uhr. — Entré à Person 7½ Sgr.

## Lamberts Garten.

Donnerstag um 7 Uhr **Großes Militair-Konzert.** (1 Sgr.) Ouv. Uriel Acosta und Indra. Improvisation aus Halevy's Jüdin. Abendglöckchen, Idylle von Bach.

Diese Konzerte finden jeden Donnerstag statt.

***Radeck.***

## Volksgarten.

Freitag um 6½ Uhr **Konzert.** (1 Sgr.)

***Böhlig.***

In meinem Etablissement **Marienthal** in Exin habe ich eine

☞ **Restauration** ☜

eröffnet. Indem ich dies ergebenst anzeige, bitte ich um geneigte Beachtung.

***Louis Fabian.***

## Börsen=Telegramme.

**Berlin**, den 21. Juli 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

| | | Not. v. 20. | | | Not. v. 20 |
|---|---|---|---|---|---|
| **Roggen**, flau. | | | Loko | 13¼ | 13¼ |
| Loko | 36¼ | 36½ | Juli=August | 13⅙ | 13⅙ |
| Juli=August | 36¾ | 36½ | Septbr.=Oktbr. | 13⅜ | 13⅜ |
| Septbr.=Oktbr. | 37⅜ | 38 | Fondsbörse: fest. | | |
| **Spiritus**, flau. | | | Staatsschuldscheine | 90¾ | 90¾ |
| Loko | 15 5/12 | 15½ | Neue Posener 4% | | |
| Juli=August | 15 | 15 5/12 | Pfandbriefe | 97¼ | 97 B |
| Septbr.=Oktbr. | 15 7/24 | 15⅜ | Polnische Banknoten | 83 | 83¼ |
| **Rüböl**, behauptet. | | | | | |

**Kanalliste:** 580 Wispel Roggen, 70,000 Quart Spiritus.

**Stettin**, den 21. Juli 1864. **(Marcuse & Maass.)**

| | | Not. v. 20. | | | Not. v. 20. |
|---|---|---|---|---|---|
| **Weizen**, fest. | | | **Rüböl**, matt. | | |
| Juli=August | 58½ | 58¼ | Juli | 13 | 13 B |
| Septbr.=Oktbr. | 60 | 59¾ | Septbr.=Oktbr. | 13 1/12 | 13⅙ |
| Oktbr.=Novbr. | 60½ | 60 | **Spiritus**, niedriger. | | |
| **Roggen**, matt. | | | Juli=August | 14¾ | 14¾ |
| Juli=August | 36 | 36¼ | Septbr.=Oktbr. | 14 11/12 | 15 |
| Septbr.=Oktbr. | 37 | 37¼ | Oktbr.=Novbr. | 14⅔ | 14⅔ |
| Oktbr.=Novbr. | 37¼ | 37½ | | | |

## Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 21. Juli 1864.

**Fonds.** Posener 4% neue Pfandbriefe 97 Gd., do. Rentenbriefe 96½ Gd., do. Provinzial=Bankaktien 95¾ Gd., do. 5% Provinzial=Obligationen 101 Gd., do. 5% Kreis=Obligationen 100¾ Gd., polnische Banknoten 83 Gd.

**Wetter:** stark bewölkt.

**Roggen** geschäftslos, p. Juli 32½ Br., ⅓ Gd., Juli=Aug. 32½ Br., ⅓ Gd., Aug.=Sept. 32⅔ Br., ½ Gd., Sept.=Okt. (Herbst) 33½ Br., ⅓ Gd., Okt.=Nov. 33¾ Br., ½ Gd., Nov.=Dez. 33¾ Br., ½ Gd.

**Spiritus** (mit Faß) niedriger, p. Juli 14¼ Gd. u. Br., Aug. 14¼ Gd. u. Br., Sept. 14½ Br., 5/12 Gd., Okt. 14 5/12 Gd. u. Br., Nov. 14⅙ Br., 1/12 Gd., Dez. 14 Br., 13 11/12 Gd.

## Produkten=Börse.

**Berlin**, 20. Juli. Wind: NW. Barometer: 28. Thermometer: früh 10° +. Witterung: bewölkt.

Es war heute im Verkehr mit Roggen wieder sehr still, und da weder Begehr noch Angebot sich in hervorragender Weise bekundete, blieben die Preise unverändert. Im Effektivgeschäft sind die reichlichen Anerbietungen nicht im Stande, den Handel zu beleben, da nur sehr schwache Kauflust sich zeigt. Nicht ohne Konzessionen seitens der Eigner gelang es heute Weniges zu placiren. Gekündigt 5000 Ctr.

Rüböl matter und etwas billiger käuflich, doch in beschränktem Verkehr.

Spiritus verlor unter reichlichem Angebot heute neuerdings etwas im Werthe, der Umsatz hat sich jedoch auf diese Weise ziemlich rege gestaltet. Gekündigt 20,000 Quart.

Hafer loko fest, Termine unverändert.

Weizen fest.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 50 a 60 Rt. nach Qualität, schwimmend 1 Lad. weiß. bunt. poln. 58 Rt. bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 81/82pfd. 36¾ Rt. ab Kahn und 37 a 37½ Rt. am Bassin bz., schwimmend im Kanal 1 Lad. 81/82pfd. 37 Rt. bz., Juli 36½ a 36⅝ Rt. bz. u. Gd., 36½ Br., Juli=August do., Aug.=Septbr. 36⅝ a 36⅜ a 36¾ bz., Br. u. Gd., Septbr.=Oktbr. 38⅛ a 38 bz., Br. u. Gd., Oktbr.=Novbr. 38½ a 38¼ bz. u. Gd., 38⅜ Br., Novbr.=Dezbr. 38½ a 38⅝ a 38½ bz., Frühjahr 39½ a 39⅝ bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30 a 33 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22½ a 24½ Rt., Juli 22¼ Rt. bz., Juli=Aug. do., August=Septbr. do., Septbr.=Oktbr. 22½ bz., Oktbr.=Novbr. 22½ bz., Novbr.=Dezbr. 22⅝ bz., Frühjahr 23 Br.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 41 a 48 Rt.

Winterrübsen, 85 Rt. p. 25 Scheffel frei Mühle bz.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 13¼ Rt. Br., Juli 13⅙ bz. u. Gd., 13 5/24 Br., Juli=August do., August=Septr. 13¼ a 13 5/24 bz. u. Br., 13⅙ Gd., Septbr.=Oktbr. 13⅜ a 13⅓ bz. u. Gd., 13⅜ Br., Oktbr.=Novbr. 13 11/24 a 13 5/12 bz. u. Gd., 13½ Br., Nov.=Dezbr. 13½ bz., Br. u. Gd., April=Mai 13⅝ bz.

Leinöl loko 14½ Rt. Br.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 15 7/12 a 15 5/12 Rt. bz., ab Speicher 15 11/24 bz., Juli 15⅛ a 15 1/24 bz., 15 1/12 Br., 15 Gd., Juli=August do., August=Septbr. 15 5/24 a 15⅛ bz., 15⅛ Br., 15 1/12 Gd., Septbr.=Oktbr. 15 5/12 a 15⅓ bz. u. Gd., 15⅜ Br., Oktbr.=Novbr. 15¼ a 15⅙ bz. u. Gd., 15 5/24 Br., Novbr.=Dezbr. 15 1/12 bz. u. Br., 15 Gd., April=Mai 15 13/24 a 15½ bz.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 3¾ a 3 7/12, 0. u. 1. 3 7/12 a 3 5/12 Rt., Roggenmehl 0. 2 11/12 a 2⅚, 0. und 1. 2⅚ a 2⅔ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

**Stettin**, 20. Juli. [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: veränderlich, jedoch ohne Regen. Wind: NW. Temperatur: + 18° R.

Weizen gut behauptet, loko p. 85pfd. gelber 56—59 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Juli=August 58¼ bz., 58½ Br., August=Septbr. 58⅝ Gd., 59 bz., Septbr.=Oktbr. 59¾, 60 bz. u. Br., Oktbr.=Novbr. 60 Gd., Frühj. 62¾ Gd.

Roggen matt, p. 2000 Pfd. loko 35½—36 Rt. bz., Juli 36⅜ bz., Juli=August 36¼ bz., August=Septbr. 36½, ⅜, ¼ bz., Septbr.=Oktbr. 37¼ bz. u. Br., 37 Gd., Oktbr.=Novbr. 37½ bz., Frühjahr 39 bz., Br. u. Gd.

Gerste loko p. 70pfd. pomm. 31—32 Rt. bz., märk. 33—33½ zu machen.

Hafer loko p. 50pfd. 23½ Rt. bz.

Erbsen, loko kleine Koch= 41—42 Rt. bz., Futter= 38½—40 bz.

Heutiger Landmarkt:

| Weizen | Roggen | Gerste | Hafer | Erbsen |
|---|---|---|---|---|
| 54—56 | 36—38 | — | 27—28 | 38—½ |

Rübsen, ordinär 72 Rt., mittel 88—90 Rt., fein 91—93 Rt.

Heu 17½—25 Sgr. Stroh 6—7½ Rt.

Winterrübsen loko 85—91 Rt. p. 25 Scheffel bz., August guter gesunder p. 1800 Pfd. 90—91 Rt. bz., Septbr.=Oktbr. do. 93 Rt. Gd.

Rüböl matt, loko 13 1/12 Rt. Br., Juli=August 13 Br., Septbr.=Oktbr. 13⅛, 13⅙ bz. u. Br.

Spiritus schwach behauptet, loko ohne Faß 15 Rt. nominell, Juli, Juli=August und August=Septbr. 14⅝ Br., 14¾ Gd., Septbr.=Oktbr. 15 bz. u. Br., Oktbr.=Novbr. 14¾ Br., 14⅝ Gd.

Angemeldet 100 Wspl. Weizen. (Ostſ.=Ztg.)

**Breslau**, 20. Juli. [Produktenmarkt.] Wetter: regnigt. Wind: West. Thermometer: früh 12° Wärme. Barometer: 27" 7'''. — Am heutigen Markte schien die Kauflust ruhiger, Preise waren jedoch im Allgemeinen unverändert.

Weizen blieb gut beachtet, p. 85 Pfd. weiß schles. 60—73 Sgr., gelb 60—69 Sgr., galiz. und poln. weiß 54—64 Sgr., feinster 1—2 Sgr. über Notiz bz.

Roggen behauptet, p. 84 Pfd. 44—48 Sgr., feinster 49 Sgr. bz.

Gerste wenig Umsatz, p. 70 Pfd. 33—35 Sgr., feine weiße 36—38 Sgr.

Hafer behauptet, p. 50 Pfd. 30—33 Sgr.

Erbsen gut beachtet, p. 90 Pfd. 50—57 Sgr.

Wicken mehrseitig offerirt, p. 90 Pfd. 54—58 Sgr.

Bohnen 73—78 Sgr.

Oelsaaten schwach zugeführt, Winterrübsen p. 150 Pfd. 185—205—218 Sgr., feinste Sorten über Notiz bz.

Rapskuchen 47—49 Sgr. p. Ctr.

Kleesaaten wenig Umsatz, roth 9—11—13 Rt., weiß 9—14—16 Rt.

Kartoffel=Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14¾ Rt. Gd.

**Preise der Cerealien.**
(Amtlich.)
**Breslau**, den 20. Juli 1864.

| | feine | mittel | ord. Waare | |
|---|---|---|---|---|
| Weißer Weizen | 73—75 | 70 | 63—68 Sgr. | p. Scheffel. |
| Gelber dito | 69—70 | 67 | 64—66 „ | |
| Roggen | 48—49 | 46 | 45 „ | |
| Gerste | 37—38 | 36 | 32—34 „ | |
| Hafer | 32—33 | 31 | „ | |
| Erbsen | 54—57 | 53 | 48—50 „ | |
| Winterrübsen | 218 | 204 | 190 „ | |

**Breslau**, 20. Juli. [Amtlicher Produkten=Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) fest, p. Juli und Juli=August 35⅚ Gd., August=Septbr. 36 bz. u. Br., Septbr.=Oktbr. 36½ bz. u. Br., Oktbr.=Novbr. 36½ bz., Novbr.=Dezbr. 36¾ bz. u. Br., April=Mai 1865 38 bz. u. Br.

Weizen p. Juli 54½ Br.

Gerste p. Juli 36 Br.

Hafer p. Juli 41 Gd.

Raps p. Juli 111½ Gd.

Rüböl still, gek. 200 Ctr., loko 12¾ Br., p. Juli und Juli=Aug. 12¾ Br., 12⅝ bz., Aug.=Septbr. 12⅝ bz., 12¾ Br., Septbr.=Oktbr. 13 Br., 12 23/24 Gd., Oktbr.=Novbr. 13 Br., Novbr.=Dezbr. 13 Br.

Spiritus wenig verändert, loko 14⅝ bz., p. Juli und Juli=August 14⅝ Gd., Aug.=Septbr. 14¾ Gd., Septbr.=Oktbr. 14 11/12 bz., Oktbr.=Novbr. 14 7/12 Gd.

Zink 7 Thlr. 14 Sgr. p. Juli bz. (Bresl. Hdls.=Bl.)

**Magdeburg**, 20. Juli. Weizen 54—56 Thlr., Roggen 39—40½ Thlr., Gerste 33½—36 Thlr., Hafer 24½—26 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare niedriger, Termine behauptet bei schwachem Geschäft. Loko ohne Faß 15 11/12 Thlr., pr. August 16 Thlr. ohne Faß, Juli, Juli—Aug. 15 7/12 Thlr., August—Septbr. 15⅝ Thlr., Septbr. bis Oktbr. 15¾ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1½ Thlr. pr. 100 Quart. Rübenspiritus fest, loko 15½ Thlr., pr. August—September 15½ Thlr. Br. u. Gd. (Magdeb. Ztg.)

**Bromberg**, 20. Juli. Wind: NW. Witterung: trübe und anhaltender Regen. Morgens 11° Wärme. Mittags 14° Wärme.

Weizen 128/135pfd. holl. 50—54 Thlr.

Roggen 118/130pfd. holl. 29—31 Thlr.

Raps und Rübsen 70—75 Thlr.

Kartoffeln 25—30 Sgr. pro Scheffel.

Gerste, große 28—30 Thlr., kleine 24—27 Thlr.

Hafer 20—22 Thlr.

Erbsen 30—32 Thlr.

Spiritus 15½ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

## Vieh.

**Berlin**, 18. Juli. Der heutige Viehmarkt blieb in der Konjunktur in Betreff der verschiedenen Viehgattungen gegen den vorwöchentlichen fast unverändert, da die Zutrifften auch heute zum Verhältniß des Konsums immer noch das Bedürfniß überstiegen und zum bedeutenden Export die Ordres aus Hamburg ausgeblieben waren. An Schlachtvieh waren zum Verkauf auf den Markt aufgetrieben:

933 Stück Rindvieh. Das Verkaufsgeschäft war mit dieser Viehgattung am Markte sehr langsam und gedrückt und der Export nach Hamburg umfaßte nur ca. 100 Stück Rinder; die Preise limitirten sich wie vorwöchentlich, so daß beste Qualität mit 16 Rt., mittel 13—14 Rt. und ordinäre 8—10 Rt. p. 100 Pfd. bezahlt wurde.

1864 Stück Schweine. Der Handel mit dieser Viehgattung regte sich heute mehr als vor 8 Tagen, in Folge der eingetretenen kühlen Witterung; beste feine Kernwaare erreichte daher auch heute den Preis von 14 Rt. p. 100 Pfd.

17,527 Hammel. Der Hammelmarkt war in seinen Zutrifften heute zu stark und im Verkehr noch gedrückter als vorwöchentlich; selbst fette kernige Hammel mußten zu sehr mittelmäßigen Preisen verkauft werden, ordinäre Waare, sehr billig, blieb in großen Posten unverkauft.

702 Stück Kälber, welche niedrige Preise hatten. (BHZ.)

## Telegraphische Börsenberichte.

**Hamburg**, 20. Juli. Getreidemarkt. Weizen loko fest, ruhig. Roggen loko fest, ziemlich ruhig; pr. August ab Danzig und Königsberg zu 56 offerirt, einzeln 55 Geld. Oel Oktober 28⅛—28¼, fester. Kaffee, etwas mehr Kauflust. Zink ruhig, 1000 Ctr. loko umgesetzt.

**Liverpool**, 20. Juli, Nachmittags 2 Uhr. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise sehr fest.

Fair Dhollerah 23¼, Middling fair Dhollerah 22¼, Middling Dhollerah 21½, fair Bengal 18—18¼, Middling fair Bengal 16¾, Middling Bengal 14½, Scinde Middling fair für eine Partie 16¾ gefordert.

## Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

| Datum. | Stunde. | Barometer 195' über der Ostsee. | Therm. | Wind. | Wolkenform. |
|---|---|---|---|---|---|
| 20. Juli | Nchm. 2 | 27" 8''' 99 | +16°7 | W 3 | wolk. Cu-st, Cu. |
| 20. „ | Abnds. 10 | 27" 9''' 70 | +11°4 | NW 0-1 | heit. Cu, Ci-cu.¹) |
| 21. „ | Morg. 6 | 27" 9''' 78 | +11°4 | NW 1-2 | trübe. Cu-st. ²) |

¹) Regenmenge: 1,0 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
²) „ 1,7 „ „ „ „ „

## Wasserstand der Warthe.

**Posen**, am 20. Juli 1864 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß 5 Zoll.
„ „ 21. „ „ „ „ 1 „ 5 „

# Fonds- u. Aktienbörse.

**Berlin**, den 20. Juli 1864.

**Preußische Fonds.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Freiwillige Anleihe | 4½ | 101½ bz | |
| Staats-Anl. 1859 | 5 | 106⅝ bz | |
| do. 50, 52 konv. | 4 | 97¼ bz | [1853] |
| do. 54, 55, 57 | 4½ | 102¼ bz | [97¼ G] |
| do. 1859 | 4½ | 102¼ bz | [1862] |
| do. 1856 | 4½ | 102¼ bz | [97¼ G] |
| Präm.St.Anl. 1855 | 3½ | 125 bz | [1864] |
| Staats-Schuldsch. | 3½ | 90¾ bz | [102¼ bz] |
| Kur- u Neum.Schldv | 4½ | 90 G | |
| Oder-Deichb.-Obl. | 4½ | — — | |
| Berl. Stadt-Obl. | 4½ | 102½ G | |
| do. do | 3½ | 89¾ G | |
| Berl. Börsenh. Obl. | 5 | 104½ bz | |
| Kur- u. Neu-Märkische | 3½ | 89½ bz | |
| | 4 | 99¾ bz | |
| Pfandbriefe: Ostpreußische | 3½ | — — | |
| do. | 4 | 96 bz | |
| Pommersche | 3½ | 89¼ bz | |
| do. neue | 4 | 100 bz | |
| Posensche | 4 | — — | |
| do. | 3½ | — — | |
| do. neue | 4 | 97¼ bz | |
| Schlesische | 3½ | — — | |
| do. B. garant. | 3½ | — — | |
| Westpreußische | 3½ | 84½ G | |
| do. | 4 | 96¾ bz | |
| do. neue | 4 | — — | |
| Rentenbriefe: Kur- u Neumärk. | 4 | 98⅞ B | |
| Pommersche | 4 | 98⅝ bz | |
| Posensche | 4 | 96⅝ bz | |
| Preußische | 4 | 97⅞ B | |
| Rhein.-Westf. | 4 | 97¾ G | |
| Sächsische | 4 | 98¾ bz | |
| Schlesische | 4 | 99½ B | |

**Ausländische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Oestr. Metalliques | 5 | 63¼ bz |
| do. National-Anl. | 5 | 70½-⅝ bz |
| do. 250fl. Präm.Ob. | 4 | 80½ B |
| do. 100fl. Kred.Loose | — | 75 G |
| do. 5prz. Loose (1860) | 5 | 84¾-85 bz |
| do. Pr.-Sch. v. 1864 | — | 54⅜-¼ bz |
| Italienische Anleihe | 5 | 68⅛ bz |
| Russische: 5. Stieglitz Anl. | 5 | 79½ etw bz u B |
| 6. do. | 5 | 89 bz |
| Englische Anl. | 5 | 88¾ bz |
| N.Russ.Egl.Anl | 3 | 54½ G |
| do. v. J. 1862 | 4½ | 87½-¾ bz [88½ B |
| do. 1864 | 5 | 88 bz, holl. |
| Poln. Schatz-O. | 4 | 77 etw bz u B |
| Polnische: Cert. A. 300 Fl. | 5 | 91 G |
| do. B. 200 Fl. | — | — — |
| Pfdbr. u. i. SR. | 4 | 79½ bz |
| Part. O. 500 Fl. | 4 | 89½ B |
| Kurh. 40 Thlr. Loose | — | 54½ bz |
| Neue Bad. 35fl. Loos. | — | 30⅛ B |
| Dessauer Präm. Anl. | 3½ | 105 B |
| Lübecker Präm. Anl. | 3½ | 50¾ bz (p.St.) |

**Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.**

| | | |
|---|---|---|
| Berl. Kassenverein | 4 | 120½ G |
| Berl. Handels-Ges. | 4 | 110½ B |
| Braunschwg. Bank- | 4 | 73¾ G |
| Bremer do. | 4 | 107⅛ G |
| Coburger Kredit-do. | 4 | 95½ G |
| Danzig. Priv. Bk. | 4 | 103½ G |
| Darmstädter Kred. | 4 | 88½ bz |
| do. Zettel-Bank | 4 | 98½ B |
| Dessauer Kredit-B. | 4 | 3½ B |
| Dessauer Landesbk. | 4 | 28 bz |
| Disk. Komm. Anth. | 4 | 100¼ bz |
| Genfer Kreditbank | 4 | 48-½ bz u G |
| Geraer Bank | 4 | 104 B |
| Gothaer Privat do. | 4 | 97½ G |
| Hannoversche do. | 4 | 100¼ G |
| Königsb. Privatbk. | 4 | 103½ G |
| Leipziger Kreditbk. | 4 | 80½ G |
| Luxemburger Bank | 4 | 105¼ B |
| Magdeb. Privatbk. | 4 | 95 B |
| Meininger Kreditbk. | 4 | 98½ bz |
| Moldau. Land. Bk. | 4 | 34¼ B |
| Norddeutsche do. | 4 | 108⅛ bz |
| Oestr. Kredit- do. | 4 | 84¼-½ bz |
| Pomm. Ritter- do. | 4 | 94½ bz |
| Posener Prov. Bank | 4 | 96 G |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | 138 bz |
| do. Hypoth.-Vers. | 4 | 108 B |
| do. do. Certific. | 4½ | 101¼ G |
| do. do. (Henkel) | 4 | 104 G |
| Schles. Bankverein | 4 | 105 B |
| Thüring. Bank | 4 | 70½ G |
| Vereinsbnk. Hamb. | 4 | 104½ G |
| Weimar. Bank | 4 | 95⅝ etw bz |

**Prioritäts-Obligationen.**

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | 91¼ G |
| do. II. Em. | 4 | 90¾ G |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Aachen-Mastricht | 4½ | 69¼ B |
| do. II. Em. | 5 | 70 G |
| Bergisch-Märkische | 4½ | 101¼ G |
| do. II. Ser. (conv.) | 4½ | 101 G |
| do. III. S. 3½ (R.S.) | 3½ | 82¼ bz |
| do. Lit. B. | 3½ | 82¼ bz |
| do. IV. Ser. | 4½ | 98½ B V. 98¼ B |
| do. Düsseld. Elberf. | 4 | 91¾ G |
| do. II. Em. | 4½ | 98½ B |
| III. S. (Dm.-Soest | 4 | 91½ bz |
| do. II. Ser. | 4½ | — — |
| Berlin-Anhalt | 4 | 98¼ G |
| do. | 4½ | 101 G |
| Berlin-Hamburg | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4 | — — |
| Berl. Potsd. Mg. A. | 4 | — — |
| do. Litt. B. | 4 | — — |
| do. Litt. C. | 4 | 95 B |
| Berlin-Stettin | 4½ | — — |
| do. II. Em. | 4 | 93¾ bz |
| Berl.-Stet. III. Em. | 4 | 93¾ bz |
| do. IV. S. v. St. gar. | 4½ | 101¼ B |
| Bresl.-Schw.-Fr | 4½ | — — |
| Cöln-Crefeld | 4½ | — — |
| Cöln-Minden | 4½ | 101½ G |
| do. II. Em. | 5 | 104¼ bz |
| do. | 4 | — — |
| do. III. Em. | 4 | 93¼ bz |
| do. | 4½ | 100⅝ B |
| do. IV. Em. | 4 | 92¾ bz |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 90¼ bz |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Magdeb. Halberst. | 4½ | 101¼ G |
| Magdeb. Wittenb. | 4½ | 72 etw bz u [G |
| Mosco-Rjäsan S.g. | 5 | 86 bz |
| Niederschles. Märk. | 4 | 96½ G |
| do. conv. | 4 | 96½ G |
| do. conv. III. Ser. | 4 | 94¾ bz |
| do. IV. Ser. | 4½ | — — |
| Niederschl. Zweigb. | 5 | 102½ B |
| Nordb., Fried. Wilh. | 4 | — — |
| Oberschles. Litt. A. | 4 | 96¼ G |
| do. Litt. B. | 3½ | 85¾ B |
| do. Litt. C. | 4 | 96 bz |
| do. Litt. D. | 4 | 96 bz |
| do. Litt. E. | 3½ | 83½ B |
| do. Litt. F. | 4½ | 101 G |
| Oestr. Französ. St. | 3 | 251 B |
| Oestr. südl. Staatsb. | 3 | 251½ B |
| Pr. Wilh. I. Ser. | 5 | — — |
| do. II. Ser. | 5 | — — |
| do. III. Ser. | 5 | — — |
| Rheinische Pr. Obl. | 4 | 91½ G |
| do. v. Staat garant. | 3½ | — — |
| do. Prior. Obl. | 4½ | 98½ bz |
| do. 1862 | 4½ | 98¼ bz |
| do. v. Staat garant. | 4½ | 100⅛ G |
| Rhein-Nahe v. St. g. | 4½ | 100¼ bz |
| do. II. Em. | 4½ | 100¼ bz |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | — — |
| do. II. Ser. | 4 | 90¾ G |
| do. III. Ser. | 4½ | — — |
| Stargard-Posen | 4 | — — |
| Starg.-Posen II Em | 4½ | 99¼ G |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Thüringer | 4 | 98¼ G |
| do II. Ser. | 4½ | — — |
| do. III. Ser. | 4 | 98¼ B |
| do. IV. Ser. | 4½ | 101¼ G |

**Eisenbahn-Aktien.**

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 3½ | 98 bz |
| Aachen-Mastricht | 4 | 36 bz |
| Amsterd. Rotterd. | 4 | 109 bz u G |
| Berg. Märk. Lt. A. | 4 | 118½ bz |
| Berlin-Anhalt | 4 | 190 bz |
| Berlin-Hamburg | 4 | 140¼ bz |
| Berl. Potsd. Magd. | 4 | 217 bz |
| Berlin-Stettin | 4 | 145 B |
| Böhm. Westbahn | 5 | 68⅜ bz |
| Bresl. Schw. Freib. | 4 | 136 bz |
| Brieg-Neiße | 4 | 85¾ B |
| Cöln-Minden | 3½ | 190 G |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 57¼ bz |
| do. Stamm-Pr. | 4½ | — — |
| do. do. | 5 | 94½ B |
| Ludwigshaf. Berb. | 4 | 146¾ G |
| Magdeb. Halberst. | 4 | 305 G |
| Magdeb. Leipzig | 4 | 251½ G |
| Magdeb. Wittenb. | 3 | — — [120½ bz |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 122¾ bz u G, jug. |
| Mecklenburger | 4 | 74½-¾ bz |
| Münster-Hammer | 4 | — — |
| Niederschles. Märk. | 4 | 96¾ B |
| Niederschl. Zweigb. | 4 | 70¾ bz |
| Nordb., Frd. Wilh. | 4 | 66⅝-67 bz |
| Oberschl. Lt. A. u. C. | 3½ | 162¼ bz [B. |
| Oest. Franz. Staat. | 5 | 108⅛ bz [145½ |
| Oest. sdl. StB (Lom) | 5 | 141½-¼-½ bz [G |
| Oppeln-Tarnowitz | 4 | 77¼ bz |
| Pr. Wilh. (Steel-V) | 4 | — — |
| Rheinische | 4 | 101¾ bz |
| do. Stamm-Pr. | 4 | 107½ bz |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 26¼ bz |
| Ruhrort-Crefeld | 3½ | 100½ G |
| Russ. Eisenbahnen | 5 | 79¾ bz |
| Stargard-Posen | 3½ | 99¾ B |
| Thüringer | 4 | 126¾ bz |

**Gold, Silber und Papiergeld.**

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 113½ bz |
| Gold-Kronen | — | 9. 6¾ G |
| Louisd'or | — | 110½ bz |
| Sovereigns | — | 6. 22¾ G |
| Napoleonsd'or | — | 5. 11¾ bz u B |
| Gold pr. Z.-Pfd. f. | — | Imp. 462 G |
| Dollars | — | 1. 12 bz |
| Silb. pr. Z.-Pfd. f. | — | 29. 28 G |
| K. Sächs. Kass. A. | — | 99⅞ G |
| Fremde Noten | — | 99⅝ G |
| do. (einl. in Leipz.) | — | 99⅞ G |
| Oestr. Banknoten | — | 87⅞ bz |
| Poln. Bankbillets | — | — — |
| Russische do. | — | 83¼ bz u B |

**Industrie-Aktien.**

| | | |
|---|---|---|
| Dess. Kont. Gas-A. | 5 | 150 B |
| Berl. Eisenb. Fab. | 5 | 108¼ etw bz |
| Hörder Hüttenv. A. | 5 | 101 B |
| Minerva, Brgw. A. | 5 | 26½ B |
| Neustädt. Hüttenv. | 4 | — — |
| Concordia | 4 | 370 G |

**Wechsel-Kurse vom 19. Juli.**

| | | |
|---|---|---|
| Amstrd. 250 fl. 10T | 5 | 142⅞ bz |
| do. 2 M. | 5 | 142 bz |
| Hamb. 300 Mk. 8T. | 4 | 151⅞ bz |
| do. do. 2 M. | 4 | 150⅞ bz |
| London 1 Lstr. 3M. | 6 | 6. 21 bz |
| Paris 300 Fr. 2M. | 6 | 80 1/12 bz |
| Wien 150 fl. 8 T. | 5 | 87⅞ bz |
| do. do. 2 M. | 5 | 87 bz |
| Augsb. 100 fl. 2M. | 4 | 56. 22 G |
| Frankf. 100 fl. 2M. | 3½ | 56. 22 G |
| Leipzig 100 Tlr. 8T. | 5 | 99¾ G |
| do. do. 2 M. | 5 | 99 1/12 G |
| Petersb. 100R. 3W | 5 | 91⅞ bz |
| do. do. 3 M. | 5 | 90⅞ bz |
| Brem. 100 Tlr. 8T. | 4 | 109⅛ bz |
| Warschau 90R. 8T. | 5 | 83⅛ bz |

Die Börse hatte heute niedrige Notirungen. Das Geschäft in östr. Papieren war beschränkt. Preuß. Staatspapiere still aber preishaltend.

**Breslau**, 20. Juli. Bei etwas herabgesetzten Kursen waren östr. Papiere in lebhafterem Verkehr, Eisenbahnen zu unveränderten Kursen wenig beachtet, preuß. Fonds eine Kleinigkeit niedriger.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 84⅝-¾ bz u B. Oestr. Loose 1860 85 bz u B. dito 1864 —. dito neue Silberanleihe 76½ B. Schles. Bankverein 105¾ B. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 134½ G. dito Prior.-Oblig. 96⅝ B. dito Prior-Oblig. Lit. D. 101¾ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 101¾ B., Köln-Mind. Prior 93 B 92½ G. Neiße-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 163⅛ B. dito Lit. B. 146 B. dito Prior.-Oblig. 96¾ B. dito Prior.-Oblig. 101¾ B. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 83⅝ B 83⅛ G. Oppeln-Tarnowitzer 77¾-⅞-½ bz u G. Kosel-Oderberger 57½ G. dito Prior.-Oblig. —. do. Prior.-Oblig. —. do. Stamm-Prior.-Oblig. —.

## Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

**Hamburg**, Mittwoch 20. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Unbelebt. Kurse niedriger. 6% Vereinigte Staatenanleihe pr 1882 42. — Trübes Wetter.

Schlußkurse. National-Anleihe 69¾. Oestr. Kreditaktien 83⅞. Oestr. 1860er Loose 83¾. 3% Spanier 45. 2½% Spanier 43. Mexikaner 42⅞. Vereinsbank 105⅞. Norddeutsche Bank 109¾. Rheinische Bahn 101. Nordbahn 65⅞. Finnländ. Anleihe 87. Diskonto 3¼.

**Wien**, Mittwoch 20 Juli. (Anfangskurse.) Still. Neues Lotterie-Anlehen 93, 00. Die neueste Anleihe wurde zu 87, 30 gehandelt.

5% Metalliques 72, 75. 4½% Metalliques —. 1854er Loose 91, 00. Bankaktien 783, 00. Nordbahn —. Nat.-Anlehen 80, 80. Kreditaktien 193, 60. St. Eisenb. Aktien-Cert. 186, 25. London 114, 50. Hamburg 85, 75. Paris 45, 50. Böhmische Westbahn 155, 75. Kreditloose 128, 75. 1860r Loose 97, 10. Lombard. Eisenbahn 244, 90.

**London**, Mittwoch 20. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Börse matt und unthätig. Türkische Konsols 50⅞. — Schönes Wetter.

Konsols 90⅞. 1% Spanier 44. Mexikaner 29¼. 5% Russen 90. Neue Russen 88¼. Sardinier 84¼.

Der Dampfer „City of London" ist mit Nachrichten vom 9. d. nebst 414,805 Dollars und 4450 Pf. St. an Contanten von Newyork in Queenstown eingetroffen.

**Amsterdam**, Mittwoch 20. Juli, Nachmittags 4 Uhr 45 Min. Ziemliches Geschäft. Amerikaner ⅜ niedriger

5% Metalliques Lit. B. 80½. 5% Metalliques 59½. 2½% Metalliques 30 1/16. 5% Oestr. Nat.-Anl. 65¼. Silber-Anleihe 71⅛. 1% Spanier 44⅞. 3% Spanier 49¼. 6% Ver. St. pr. 1882 46 1/16. Holl. Integrale 62 1/16. Mexikaner 28 13/16. 5% Stieglitz de 1855 84. 5% Russen de 1864 88¼.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.